Thorner Presse.

Bezugspreis:
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Petitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittelungsstellen „Invalidendank", Berlin, Haasenstein u. Vogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittelungsstellen des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 230. **Dienstag den 1. Oktober 1901.** **XIX. Jahrg.**

Politische Tagesschau.

Die Besserung im Befinden der Pestkranken von Neapel dauert an.

Das unter dem Befehl des Prinzen Ludwig von Battenberg stehende britische Schlachtschiff „Implacable" hat den Befehl erhalten, am Sonntag nach dem Mittelmeer abzugehen.

Nach Meldungen aus Petersburg begab das Zarenpaar sich am Sonnabend von Spala nach Skierniewice, wo der Kaiser eine Parade über die fünf Kavallerie-Divisionen des Militärbezirks Warschau abhielt. Die Majestäten kehrten hierauf nach Spala zurück.

Um dem russischen Einfluß in Persien entgegenzutreten, werden die Engländer es mit dem Bau einer Eisenbahn versuchen. Die „Times" meldet aus Simla vom Freitag: Die Regierung genehmigte die Trazirungsarbeiten für die Eisenbahn von Quetta (Beludchistan) nach Nuschki längs des neuen Handelsweges im Osten Persiens. Eine Anzahl Ingenieure ist zu diesem Zweck angestellt worden. Es bedeutet das einen wichtigen Fortschritt, da der neue Schienenweg auch erhebliche strategische Wichtigkeit besitzt.

Aus Newyork meldet der „Lok.-Anz.": Als Czolgosz in das Staatsgefängniß in Newyork gebracht wurde, griff die Menge seine Polizeieskorte an und versuchte, Czolgosz zu lynchen. Die Polizisten zogen die Revolver und befreiten Czolgosz. Derselbe brüllte vor Angst vor dem Gelynchtwerden und erklärte dann, er bereue jetzt seine That und bedauere die Frau Mac Kinley.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. September 1901.

— Der „Reichsanzeiger" meldet: Der Kaiser hörte Sonnabend früh im Jagdschloß Rominten den Vortrag des Staatssekretärs des Reichs-Marine-Amtes Vizeadmiral von Tirpitz und daran anschließend den Vortrag des Chefs des Marinekabinets, Vizeadmiral von Senden-Bibran.

— Zu der Kritik des Kaisers über die „Märchenbrunnen" im Friedrichshain wird gemeldet: Der leitende Gedanke ist der, daß die Anlage zu groß gedacht sei. Der Monarch geht von der Ansicht aus, daß ein im Grunde zum Ergötzen der Kleinen geschaffenes Werk sich auch kleiner und zierlicher geben müsse. Dadurch werde es auch dem Gemüthe der Kinder näher gebracht. Andererseits aber würden die Märchengestalten durch eine einfachere Gestaltung der Gesammtlage plastischer hervortreten und dadurch besser und anschaulicher wirken. Indem der Kaiser so den Fehler in der weiten Ausdehnung des Werkes sieht, wünscht er diese Ausdehnung durch reichere Gliederung und Zerlegung in kleinere Einzelheiten aufgehoben. Sowohl der Oberbürgermeister wie der Stadtbaurath Hoffmann stehen, wie verlautet, auf dem Standpunkte, die Brunnenanlage den kaiserlichen Wünschen entsprechend einer Aenderung zu unterziehen. Uebrigens ist, wie die „Freis. Ztg." erfährt, die Entscheidung des Kaisers: „Nein, unterirdisch!" als Antwort auf das Gesuch um Ueberführung der Linden durch die Straßenbahn im Zuge der Neustädtischen Kirchstraße schon am 23. April getroffen worden.

— Die Nachricht, die Kaiserin habe unmittelbar nach ihrer Ankunft in Potsdam den Professor Olshausen zu sich berufen, wird von diesem dementirt. Es verlautet, die Kaiserin sei lediglich wegen einer leichten Erkältung früher als vorgesehen zurückgekehrt.

— Der Minister Thielen ist von seinem Urlaub zurückgekehrt.

— Die „Nordd. Allgem. Ztg." meldet: Dem Staatssekretär des Aeußern Freiherrn von Richthofen ist das Großkreuz des japanischen Dienstordens der Aufgehenden Sonne verliehen worden.

— Hiesige Blätter melden: Als der Chef des Marinekabinets Admiral von Senden-Bibran im Jagdrevier seines Bruders bei Schloß Reisicht im Kreise Haynau aus einem neuen Jagdgewehr den ersten Schuß abgab, zersprang das Gewehr und v. Senden-Bibran wurde an der linken Hand schwer verletzt.

— Kapitän Bauendahl erklärt in einem Briefe, er werde eine neue Expedition für nächstes Jahr in Norwegen vorbereiten und werde vorher noch einmal nach Deutschland kommen.

— Sechs neue Feldartillerie-Regimenter werden am 1. Oktober neu errichtet, und zwar beim sächsischen Heere die Regimenter Nr. 64 und 78, beim bayerischen Heere die Regimenter Nr. 7 bis 12. Durch diese Neuaufstellungen wird die Zahl der deutschen Feldartillerie-Regimenter auf 94 gebracht, bei denen die im Heeresgesetz vorgesehenen 574 Feldbatterien vorhanden sind.

— Die „Nordd. Allgem. Ztg." schreibt: In der verschiedensten Fassung tauchten vor einigen Tagen Nachrichten über grobe Ausschreitungen an Bord S. M. kleinen Kreuzer „Gazelle" auf. Diese Gerüchte müssen — wie es auch von einem Theil der Presse bereits geschehen ist — zum mindesten als übertrieben bezeichnet werden. Es handelt sich voraussichtlich um Insubordinationsvergehen einzelner Mannschaften, die sich zur Zeit in kriegsgerichtlicher Untersuchung befinden. Die Thatsache, daß genaue Angaben über den Vorfall bei den Zentralbehörden nicht vorliegen, läßt es zweifellos erscheinen, daß von Ausschreitungen in größerem Umfange nicht die Rede sein kann. Das Geschwaderkommando würde im letzteren Falle nicht verfehlt haben, nähere Mittheilungen zu machen.

— Abg. Siemens liegt seit einigen Wochen krank darnieder.

— Mittheilungen des Kriegsministeriums über die Fahrt der Truppentransportschiffe: Dampfer „Pisa" trifft 29. September früh 6 Uhr in Bremerhaven ein. Dampfer „König Albert" 27. September Antwerpen an, 29. September ab. Dampfer „Wittekind" 28. September Colombo an, 29. September ab. Dampfer „Alesia" 25. September Gibraltar passirt.

— Aus Frankfurt a. M., 26. September, wird dem „Berl. Lokalanz." gemeldet: Die Mehrzahl der hiesigen Hoteliers und Gastwirthe, darunter die ersten Firmen, zeigten im Einverständniß mit dem Gastwirtheverein der Oberpostdirektion an, daß sie vom 1. November ab keine Postzustellungen mehr für die bei ihnen eingekehrten Fremden übernehmen.

Hamburg, 27. September. Reichskanzler Graf v. Bülow besichtigte heute auf dem Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie „Willkommen" in Begleitung des Generaldirektors Ballin, des Gesandten Grafen von Monts und anderer Herren den hiesigen Hafen und seine Anlagen, nahm darauf den Thee auf der Yacht „Viktoria Louise" ein und kehrte abends nach Klein-Flottbeck zurück.

Bremerhaven, 29. September. Der Hamburger Dampfer „Pisa" landete hier das 2. Seebataillon, die Marinefeldbatterie des ostasiatischen Expeditionskorps, 39 Mann des 3. Seebataillons und 1[illegible] Mann vom Kreuzergeschwader, zusammen 19 Offiziere und 824 Mann.

Darmstadt, 27. September. Der zweite deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag verhandelte heute Nachmittag über den Befähigungsnachweis im Handwerke und nahm mit 31 gegen 27 Stimmen einen Antrag an, in welchem betont wird, daß bei denjenigen Gewerben, bei welchen mangelhafte Ausführung der Arbeiten Leben oder Gesundheit von Menschen gefährdet, die Einführung des Befähigungsnachweises schon jetzt erreichbar, für das Handwerk in seiner Gesammtheit aber der Befähigungsnachweis nicht mit einem Male gesetzlich durchzuführen sei, sondern auf dem Wege der allmählichen Entwickelung und Erneuerung des Handwerkes von innen heraus, vor allem durch Ausgestaltung der Innungsorganisation, erstrebt werden müsse. Ferner wurde ein Antrag angenommen, in welchem den Handwerkskammern empfohlen wird, schon jetzt der Frage der Höchstzahl der Lehrlinge und deren Lehrzeit näher zu treten.

Svante Ohlsen.

Roman von Franz Rosen.

(Nachdruck verboten.)

(17. Fortsetzung.)

„Ich bin mit einem ernsten Gesicht geboren, und das Leben hat mich das Lachen noch nicht gelehrt. Man wird auch ohnedem fertig."

„Und was sagt Euer Schatz zu diesem ernsten Gesicht?"

„Er hat mich ja gewollt — trotzdem; so wird er ja wohl einverstanden damit sein," sagte sie in wegwerfendem Ton.

„Wer ist er, und wie heißt er?" fragte Svante; sie erschien ihm immer merkwürdiger, und er konnte den Blick nicht mehr von ihr wenden. Aber sie gewahrte es nicht, oder wenigstens störte es sie nicht.

„Es ist Eikin Garborg, Adolf Garborgs Sohn. Der Alte ist Rheder hier in Trondjem, und der Sohn wird einmal alle seine Reichthümer erben; einstweilen bereitet er sich darauf vor, indem er das Leben genießt und das Geldausgeben und Nichtsthun lernt," schloß sie herbe.

„So sprecht Ihr von dem Manne, den Ihr heirathen wollt?" fragte Svante in ehrlicher Mißbilligung.

„Hab' ich gesagt, daß ich will?" fuhr sie heftig auf, um dann gleich wieder in ihre kühle Ruhe zurückzusinken. „Ihr seht also, es ist heut kein Raum und keine Zeit für Euch in unserem Hause. Fragt wieder an, wenn Ihr zurückkommt. Hat's zwanzig Jahre Zeit gehabt, so wird's auch noch drei Monate länger anstehen können. — Und nun will ich nach Hause, ehe man mich vermißt und mich sucht. Leb wohl, Herr — und gute Fahrt!"

Sie neigte stolz das Haupt mit der hohen Mütze, sah ihn noch einmal flüchtig prüfend an und entfernte sich dann mit langen, festen Schritten.

Elftes Kapitel.

Sie trat in ein hohes, hölzernes Haus, das in einer engen, gutgepflasterten Straße stand. Sie durchschritt die hohe Thorfahrt zur Hälfte und stieg eine breite, altersdunkle Treppe hinan in das obere Stockwerk. Ueber den weiten Flur gelangte sie an eine niedrige Thür. Lachen und Geschwätz erscholl dahinter. Schon im Begriff zu öffnen, wandte sie sich heftig wieder um! Abscheu und Grauen malten sich dabei auf ihrem Gesicht; sie ging schnell den langen Gang hinunter, wieder eine schmälere Treppe hinauf und verschwand in der gegenüberliegenden Thür.

Sie stand in einem hellen, sonnendurchleuchteten Gemach. Die Wände waren mit weißglänzender Farbe gestrichen; auch die einfachen hölzernen Schreine, Tische und Stühle waren weiß, mit schmalen, hellgrünen Leisten verziert. Geblümte Gardinen vor den blinkend hellen Fensterscheiben, auf dem Sims blühende Nelken und Rosenstöcke in bunten Töpfen. In der Ecke ein langes, schmales Himmelbett mit grünweiß gestreiften Vorhängen und an der Wand gegenüber ein mächtiger Kachelofen mit einer bequemen Holzbank; davor deckte ein langhaariges Wolfsfell die weißgescheuerten Dielen.

Mitten in diesem Raum, darin es nach Blumen und Reinlichkeit duftete, blieb Heiderun stehen, als sei sie in den Boden gewachsen, lange und regungslos. Dann warf sie mit einer Gebärde ungestümer Verzweiflung die Arme empor, verschränkte die Hände im Genick, legte den Kopf zurück und starrte mit großen, trockenen Augen nach oben, als wolle sie durch die weißgetünchte Zimmerdecke geradewegs in den Himmel — dem lieben Gott in seinen verborgenen Rath hineinsehen. Hier war ja heute der einzige Ort im ganzen Hause, wo sie allein und ungestört sein konnte — in ihrem eigenen Zimmer, heute, am Vorabend ihrer Hochzeit, und zum letztenmal in ihrem Leben. Auch wenn aus der Hochzeit morgen nichts werden würde.

Wie sie so stand, wurde hinter ihr leise die Thür geöffnet. Ein Mann trat ein, mit den geschmeidigen, lauernden Bewegungen einer Wildkatze, trat langsam ein und zog die Thür hinter sich zu. Ebenso langsam wandte das Mädchen sich um nach ihm, den sie schon erkannt hatte, ehe sie ihn sah. Sie ließ die Arme sinken, trat einen Schritt zurück und maß ihn mit feindseligen Blicken.

„Was willst Du hier, Eikin? Was fällt Dir ein, hier einzutreten?"

Der Angeredete blieb stehen, verschlang sie mit begehrlichen Blicken und sagte mit häßlichem Lächeln:

„Ich habe geglaubt, das Gemach meiner Braut stehe mir offen!"

Flammende Entrüstung blitzte aus ihren Augen.

„Du irrst Dich!" sagte sie schneidend. „Heute nicht — und nie!"

Die Antwort war nur ein überlegenes, höhnendes Lachen.

„Ziere Dich nicht, Täubchen. Morgen bist Du dennoch mein!"

Dem Mädchen schlug das Herz so wild, daß ihm die Stimme versagte. „Geh' hinaus!" sagte es heiser. „Ich habe Dir nicht erlaubt, hier einzutreten."

„Oho!" lachte er. „So ängstlich lasse ich mich nicht an die Stunde binden; was liegt daran, ob ich schon heute von meinem Recht als Eheherr Gebrauch mache!" Mit einem leichtfertigen Lied auf den Lippen warf er sich auf einen der weißen Stühle, daß das Tannenholz krachte.

In ohnmächtiger Entrüstung, bald erröthend, bald erbleichend, stand Heiderun vor ihm und ertrug mit stolzer Kälte seinen lauernden Blick.

„Ich weiß," sagte sie mühsam, „ich kann nicht Gewalt brauchen gegen Dich. Ihr alle seid gegen mich. Aber ich schwöre Dir: eher sterben, als Dir angehören!"

Er hatte ihrer Erregtheit nur den eisigen Hohn entgegenzusetzen, unter dem er die eigene Erregung verbarg.

„Wie wolltest Du denn das machen? Ich möchte es wirklich gern wissen!"

Sie war zu empört, um zu antworten, und kehrte ihm den Rücken zu. Er summte die unmelodische Strophe gleichmüthig weiter.

„Hör auf zu singen!" brach sie endlich los; „ich will es nicht hören. — Und da Du nun doch einmal hier bist, sage ich Dir nochmals — zum letztenmal, bitte ich Dich, gieb mich frei! Gieb mich gutwillig frei, oder es könnte Dich reuen!"

„Daß ich ein Narr wäre!" rief er nun seinerseits aufgebracht. „Da müßtest Du nicht das schönste Mädchen von Trondjem sein! Soll ich ein halbes Jahr lang Deine Bisse und Hiebe ertragen haben, um mir im letzten Augenblick den wohlverdienten Lohn entwischen zu lassen? Heute noch schlägst und kratzt Du um Dich, und betrachtest mich als Deinen Sklaven, den Du ungestraft mißhandeln kannst. Aber sei getrost — morgen ändert sich das! Und ich schöre Dir meinerseits: ich will die Genugthuung haben, Dich demüthig und um Gnade flehend zu meinen Füßen sehen!" (Fortsetzung folgt.)

28. September. Heute beschäftigte der Handwerker- und Gewerbekammertag sich mit Submissionswesen und der Konkurrenz der staatlichen und städtischen Gewerbebetriebe gegenüber den selbstständigen Handwerkern. Namentlich wurde über die Konkurrenz der Militärwerkstätten und Strafanstalten Klage geführt und beschlossen, Material zu sammeln, um an zuständiger Stelle darzulegen, welcher Schaden durch dieselben dem Handwerkerstande erwachse. Den besonders betroffenen Handwerkszweigen wurde gleichzeitig nachdrückliche Selbsthilfe auf dem Wege der Genossenschaftsbildung empfohlen. Für den nächsten Kammertag wurden Düsseldorf und Leipzig in Vorschlag gebracht, die Entscheidung wurde dem Ausschuß überlassen. Gegen 3 Uhr wurden die Verhandlungen geschlossen.

Dresden, 29. September. Heute Mittag fand in Gegenwart des Königs, der Königin, der Prinzen und der Prinzessinnen des königlichen Hauses und der hier eingetroffenen Fürstlichkeiten die vom Prinzen Max von Sachsen vollzogene Taufe der neugeborenen Tochter des Prinzen und der Prinzessin Friedrich August statt. Die Prinzessin erhielt den Rufnamen Maria Alice. Zu den Taufpathen gehörte Prinz-Regent Luitpold, der sich vertreten ließ.

Die Erkrankung des Grafen Waldersee.

Der Nachricht, daß der aus China wohlbehalten in die Heimat zurückgekehrte Feldmarschall Graf Waldersee neuerdings von einem schmerzhaften Beinleiden betroffen worden ist, muß leider eine ernstere Bedeutung beigemessen werden, als bisher allgemein angenommen wurde. Es scheint, daß der Feldmarschall jetzt mit einer üblen Nachwirkung seines überseeischen Aufenthalts zu kämpfen hat, die auch sein Allgemeinbefinden ungünstig beeinflußt. Wir wollen hoffen und wünschen, daß die kräftige Natur des Grafen Waldersee auch diese letzte Folge des chinesischen Feldzuges glücklich überwinden wird. Ueber die Art und die Begleiterscheinungen des Leidens werden dem „Lokalanz." von einem Stuttgarter Korrespondenten folgende Einzelheiten mitgetheilt: Graf Waldersee blieb den Manövern fern, weil sein Beinleiden thatsächlich sehr schmerzhaft ist. Um mit Telegrammen und Anfragen nicht belästigt zu werden, wurde die Krankheit des Feldmarschalls im Hause der Schwägerin, auf dem Gute derselben bei Neckarsulm, möglichst geheim gehalten, sodaß selbst der Familie Waldersee näherstehende Personen nicht davon in Kenntniß gesetzt wurden. Die Krankheit überkam den Grafen auf dem Gute seines Neffen in Schleswig-Holstein, und ist auch hierauf der längere Aufenthalt daselbst zurückzuführen. Es handelt sich um ein Blutgeschwür am Schienenbein, das nach der Aussage eines Professors der Kieler Universität durch den Aufenthalt in China entstanden sein soll, vielleicht bei der Seereise durch die anhaltende Hitze und eine vorübergehende Blutstockung. Als Graf Waldersee Neversdorf in Holstein verließ, war die Krankheit bereits gehoben, kam aber dann auf der Reise von Berchtesgaden nach Neckarsulm auf's neue zum Ausbruch. Die wiederholt angesetzte Abreise von Neckarsulm nach Hannover mußte stets wieder verschoben werden, da der Feldmarschall noch immer bettlägerig ist. Natürlich wirkt dieser Zustand auch sonst ungünstig auf das Befinden des Grafen; so ist zum Beispiel eine starke Appetitlosigkeit seit mehreren Tagen zu verzeichnen. Da der Feldmarschall gern den Geburtstag seiner Gemahlin am 3. Oktober d. Js. in seiner Villa zu Hannover begehen wollte, so war dieser Termin neuerdings für die Abreise nach dort festgesetzt, doch wird es auch dieses Mal kaum dazu kommen. Selbstverständlich sind die Jagdeinladungen, die der Graf zahlreich erhalten hat, sämmtlich vorläufig abgesagt worden, da selbst nach Beendigung der Krankheit das Bein noch der Ruhe bedarf. Der Aufenthalt in China und die Strapazen der Seereise haben den Feldmarschall doch weit mehr angestrengt, als man anfänglich glaubte.

Zum Bankkrach

Stettin, 28. September. Die hiesige **Bankfirma Scheller u. Degner Nachfolger** hat heute Vormittag den **Konkurs** angemeldet. Die Passiven sollen wenig belangreich sein.

Berlin, 28. September. Die für heute Vormittag anberaumte Generalversammlung der Aktionäre der **Pommerschen Hypotheken-Aktienbank** wurde gleich nach der Eröffnung infolge Einspruchs der Pfandbriefgläubiger auf Nachmittag vertagt. Hingegen fand sofort eine Mehrstündige Versammlung der Pfandbriefbesitzer statt, worin hauptsächlich Besitzer der 4prozentigen Pfandbriefe vertreten waren. Zunächst besprach der Regierungsvertreter Regierungsrath Hoppe den Unterschied der im „Reichsanzeiger" am 6. Juni veröffentlichten Hypothekenschätzung des Bankinspektors und der Revisionsberichte der Sachverständigen. Erstere erachtet von den Deckungs-Hypotheken 8,1 Millionen als werthlos und von den freien Hypotheken nur 7,9 Millionen durch Grundstücke gedeckt. Der Revisionsbericht hingegen schätzt den Ausfall bei den Deckungs-Hypotheken auf 10 bis 12 Millionen. Die Aufsichtsbehörde bezweifelt nicht die Richtigkeit des Befundes des Bankinspektors vom damaligen Standpunkt aus, die Differenz beruhe auf der veränderten Sachlage und der Depression des Immobilienverkehrs. Selbst im ungünstigsten Falle sei die Lage nicht sonderlich besorgnißerregend, der Werth der Pfandbriefe stelle sich auf 96 Proz. Bankinspektor Hartmann legte darauf dar, daß er sich keineswegs irrte. Justizrath Kempner bemerkte, bestimmte Sanirungsvorschläge seien noch nicht aufstellbar. Regierungsrath Hoppe wies die Vorwürfe mehrerer Redner bezüglich ungenügender Ausübung der Staatsaufsicht zurück; diese sei ihrem Wesen nach begrenzt, zudem liegen hier sehr verwickelte Verhältnisse und gefälschte Unterlagen vor. Nach weiterer erregter Debatte trat eine Pause ein. Während dieser Pause begann die Generalversammlung der Aktionäre. Dieselbe beschloß, dem „Berliner Tageblatt" zufolge, die Entlastung des Aufsichtsrathes und Vorstandes zu versagen und die Direktoren Schultz und Romeick zu entlassen. Der Vertrag mit der Strelitzschen Hypothekenbank und mit der Immobilienverkehrsbank wurde einstimmig genehmigt. Der Punkt betreffs der Herabsetzung des Grundkapitals um 9 Millionen wurde von der Tagesordnung abgesetzt, ebenso die Punkte betreffend allmähliche Liquidation der Bank. Alsdann wurde ein Aufsichtsrath von drei Mitgliedern gewählt, bestehend aus dem Oberverwaltungsgericht Kunze, dem Unterstaatssekretär Braunbehrens und dem Bankier E. G. Kaufmann. Die Versammlung der Pfandbriefbesitzer bestellte schließlich zum Vertreter der Pfandbriefgläubiger aller Serien die deutsche Treuhandgesellschaft und ermächtigte letztere, mit Zustimmung des aus der Mitte der Versammlung gewählten Ausschusses die am 2. Januar 1902 und am 1. April 1902 fällig werdenden Zinsscheine der vierprozentigen Pfandbriefe bis auf weiteres theilweise zu stunden, falls die Besitzer der dreieinhalbprozentigen Pfandbriefe bis zum 15. Dezember den gleichen Beschluß fassen. Sodann wurde die Versammlung geschlossen.

Heilbronn, 28. September. Der Generalbevollmächtigte der Gewerbebank, Rechtsanwalt Moegling, wurde nach neueren Nachrichten nicht in eine Heilanstalt gebracht; er hat vielmehr zur Erholung seiner angegriffenen Gesundheit für einige Zeit Aufenthalt auf dem Lande genommen.

Ehrungen deutscher Chinakämpfer in Oesterreich.

Wie bereits gemeldet, ließ Kaiser Franz Josef an die Offiziere und Mannschaften des deutschen China-Bataillons Orden und Medaillen vertheilen. Major v. Förster erhielt den Orden der Eisernen Krone 2. Klasse mit der Kriegsdekoration. Die dritte Klasse desselben Ordens mit der Kriegsdekoration erhielten die Hauptleute v. Freyhold, Meister und Fließbach. Ferner wurden 2 Gefreite mit der goldenen Verdienstmedaille, 10 Mann mit der silbernen Tapferkeitsmedaille 1. Klasse und 20 Mann mit derselben Medaille 2. Klasse dekorirt. In einer Ansprache an den Vertreter des Kaisers erwiderte der Kommandeur der Truppen Major v. Förster, daß er für diese außerordentliche Gnade keine Worte des Dankes finden könne. Ich will versuchen, durch ein dreimaliges kräftiges Hurrah unserer Stimmung Ausdruck zu verleihen. Der Oberst Zednik vom 43. österreichischen Inft.-Regt., der die deutschen Truppen namens der Albrechtskaserne begrüßen sollte, stürzte kurz vor dem Eintreffen der Truppen über ein Drahtgitter und zog sich einen Bruch des rechten Armes zu, sodaß er an dem Empfang nicht theilnehmen konnte.

An der Hoftafel zu Ehren der deutschen Offiziere, die am Freitag stattfand, nahm Kaiser Franz Josef in der Uniform eines preußischen Generalfeldmarschalls mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens theil. In seinem Trinkspruch auf den Kaiser Wilhelm sagte Kaiser Franz Josef: „Kaiser Wilhelm, mein treuer Freund, hat geruht anzuordnen, daß das 2. Bataillon des 2. ostasiatischen Infanterie-Regiments bei der Rückkehr zuerst an unserer Küste Europas Boden betrete und dann über Wien seinen weiteren Heimweg nehme. Herzlichst begrüße ich das in Gefechten und allen Kriegsbeschwerden vielbewährte tapfere Bataillon. Durchdrungen von treuer Waffenbrüderschaft entbietet meine gesammte Wehrmacht dem Bataillon das kameradschaftliche Willkommen. Wenn Sie, meine Herren, im Hochgefühle standhaftester Pflichterfüllung in Ihrer Heimat anlangen, wenn aus allen Gauen Deutschlands Ihnen Freudengrüße entgegenjubeln und Ihr erhabener allerhöchster Kriegsherr mit huldvoller Befriedigung auf Sie blicken wird, dann mögen Sie auch der Tage gern gedenken, welche Sie mit österreichisch-ungarischen Kameraden im fernen Ostasien und jetzt hier zusammenführten."

Am Freitag folgten Major v. Förster sowie sämmtliche deutsche Offiziere noch einer Einladung des reichsdeutschen Vereins „Niederwald" zu einem Festmahle.

In Gegenwart sämmtlicher Generale und Regimentskommandeure der Wiener Garnison hat Kaiser Franz Josef am Sonnabend Vormittag im Prater die Parade über das deutsche Chinabataillon abgenommen. Nach der Besichtigung versammelte Kaiser Franz Josef die deutschen Offiziere um sich, drückte ihnen in warmen Worten seinen Dank und seine Anerkennung aus und verabschiedete sich mit den Worten: Ich danke Ihnen nochmals; leben Sie alle recht wohl!

Mittags folgten die Offiziere des deutschen Chinabataillons der Einladung des Offizierkorps des dritten Tiroler Kaiserjäger-Regiments zur Tafel, an welcher der Erzherzog Ferdinand Karl den Vorsitz führte. Zur Rechten des Erzherzogs daß Major von Förster, zur Linken der deutsche Militärattachee Major v. Bülow, welcher ebenso wie die den deutschen Offizieren zugetheilten österreichisch-ungarischen Offiziere an der Tafel theilnahm. Im Verlaufe der Tafel, welche einen recht kameradschaftlichen Charakter trug, brachte der Erzherzog einen Trinkspruch auf Se. Majestät den deutschen Kaiser Wilhelm II. aus mit etwa folgenden Worten: Meine Herren! Am höchsten steht dem Soldaten sein oberster Kriegsherr. Für ihn giebt er freudigst Gut und Blut dahin. Gerade so, wie im fernen Ostasien der erste Gedanke eines jeden unserer Gäste wohl seinem obersten Kriegsherrn gegolten haben wird, so werden die Herzen demselben auf der letzten Etappe, die Sie machen, bevor Sie in die Heimat zurückkehrten, stürmisch entgegenschlagen. Wir wollen diesem echt militärischen Gefühl dadurch Ausdruck verleihen, daß wir ausrufen: Se. Majestät der deutsche Kaiser und König von Preußen, Wilhelm II., er lebe hoch! Die Musik spielte hierauf „Heil dir im Siegerkranz". In angeregter Unterhaltung verblieben die Offiziere bis nach 4 Uhr beisammen. Die Mannschaften des Chinabataillons besuchten nachmittags, geführt von Unteroffizieren der K. K. Armee, abermals die Stadt. Abends fand Festvorstellung im Opernhause statt.

Sonntag früh 9 Uhr erfolgte die Abfahrt der deutschen Chinatruppen vom Nordbahnhofe. Nach Verabschiedung der deutschen Offiziere von den österreichisch-ungarischen Kameraden in der Kaserne, rangirte das Bataillon sich mit der Fahne zum Abmarsch. Korpskommandant Graf Uexküll-Gyllenband mit seinem Stabe traf ein und nahm von Major v. Förster die Meldung entgegen. Graf Uexküll ritt die Front der Truppen ab, ertheilte den Befehl zum Abmarsch und setzte sich mit seinem Stabe an die Spitze, worauf sich das Bataillon, die Musikkapelle des preußischen Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiments voran, durch das von österreichischem Militär gebildete Spalier nach dem Bahnhofe in Bewegung setzte. Nach der Ankunft vor dem Bahnhofe defilirte das Bataillon nochmals vor dem Korpskommandanten. Während die Truppen dann in den Wagen untergebracht wurden, verabschiedeten sich die deutschen Offiziere. Nachdem Major v. Förster dem Korpskommandanten nochmals den herzlichsten Dank für die erwiesene Gastfreundschaft ausgesprochen hatte, erfolgte die Abfahrt. Generalstabshauptmann Lattka fährt bis Oderberg mit, um die Installierung der Truppen zu besorgen. Auch die preußische Musikkapelle hat die Rückfahrt angetreten. Beim Abmarsch wurden die Truppen auf dem ganzen Wege vom zahlreichen Publikum lebhaft begrüßt.

Zwei an gastrischen Fieber erkrankte Angehörige des Chinabataillons sind in Triest zurückgeblieben.

Vom sozialdemokratischen Parteitage.

Lübeck, 27. September. In der Akkordmaurerfrage wurde heute die von Auer befürwortete Resolution Fischer-Berlin mit einem Amendement Stanningk-Hamburg mit 230 gegen 3 Stimmen angenommen. Die übrigen Anträge wurden abgelehnt. Der Parteitag verurtheilte danach den Streikbruch, lehnte es aber ab, von Streitfällen in der Gewerkschaft die Zugehörigkeit zur Gesammtpartei abhängig zu machen; die Schiedsrichter treffe kein Vorwurf, und der Parteitag überläßt den örtlichen Parteiorganisationen die Erledigung des Falles. Außerdem wurde eine Resolution Bernstein, die den zentralisirten Gewerkschaften und ihren Mehrheitsbeschlüssen entgegenkommt und die Partei ihnen gewissermaßen verpflichtet, mit 110 gegen 107 Stimmen angenommen. — Nach langer heftiger Debatte über die parlamentarische Thätigkeit stimmte der Parteitag ferner mit großer Mehrheit für den nachfolgenden Antrag Bebel: Der Parteitag erwartet, daß die sozialdemokratischen Vertreter in den Landtagen bei der Abstimmung sich nicht in Widerspruch setzen mit dem Parteiprogramm und den Grundsätzen des proletarischen Klassenkampfes, insbesondere nicht für das Gesammtbudget stimmen. Die Zustimmung zum Budget soll nur ausnahmsweise aus zwingenden besonderen Gründen erfolgen.

Lübeck, 28. September. In der heutigen letzten Sitzung des sozialdemokratischen Parteitages wurden der bisherige Parteivorstand, bestehend aus Bebel, Singer, Auer, Pfannkuch und Gerisch, sowie die neun Parteikontroleure wiedergewählt. Als Ort für den nächsten Parteitag wurde München bestimmt. Alsdann schloß Singer den Parteitag.

Ueber „Schichtungen bei den Sozialdemokraten" schreibt die „Post": Die heftigen Fehden, die innerhalb der Sozialdemokratie zwischen Heine, Dr. David und Fendrich auf der einen, Stadthagen, Kautski, Frau Dr. Lübeck gen. Luxemburg, Grunwald und Parvus auf der anderen Seite ausgefochten worden sind und die auch auf dem diesjährigen Parteitage zu Lübeck noch ihre schweren Schatten auf die Partei warfen, sind ein ganz deutlicher Beweis dafür, das auch das sozialdemokratische Gleichheitsidol die ererbten Rassen- und Klassengegensätze nicht zu unterdrücken vermag. Es ist kein Zufall, daß der jüdisch-galizische Parvus über Vollmar und Auer als Germanen spottet und ebensowenig ist es Zufall, daß Heine und Dr. David so bittere Worte über die jüdisch-sozialdemokratische Polemik erhoben haben. Heine wurde in seiner Erbitterung so scharf und ging so energisch an eine Kritik der jüdisch-galizischen Parteiführer heran, daß ihm seine politische Vergangenheit als Mitbegründer des deutsch-patriotischen und antisemitischen V. D. St. wieder vorgeworfen wurde. Er bestritt zwar, daß er heute noch Antisemit sei, aber doch lebt in ihm sicherlich das Bewußtsein eines unüberbrückbaren Gegensatzes gegen das Judenthum weiter. In ähnlicher Weise, wie sich die Rassengegensätze in den Verhandlungen des Parteitages wiederspiegelten, geben sich auch die Klassengegensätze zu erkennen. Es wurde darüber Klage geführt, daß die arbeitenden Parteigenossen zu einer Unterschätzung und geringen Bewerthung der geistigen Thätigkeit neigen. Daß für Zeitungsgebühr und für Löhne nach Gebühr ausgezahlt werde, hat ihre Billigung, aber eine sachgemäße Honorirung der Redakteure und Schriftsteller findet nicht ihre Billigung. Das ist aber nur die Folge des Gleichheitsprogramms, das die Sozialdemokratie gerade durch ihre Schriftsteller und Redner predigen läßt. Offenbar besteht in der Sozialdemokratie die Neigung zu einer Schichtung; sie kann aber einstweilen nicht so schroff zur Geltung kommen, weil sich die Gegensätze doch nur immerhin an vereinzelten Stellen bemerkbar machen, indeß die breite Masse der sozialdemokratischen Wählerschaft in Bewegungslosigkeit verharrt. Diese kleinen Ausbrüche der latenten Gegensätze sind immerhin Symptome für die praktische Undurchführbarkeit der sozialdemokratischen Parteilehre. Diese Symptome werden sich im Laufe der Zeit immer mehr zeigen.

Ausland.

Wien, 29. September. Kaiser Franz Josef ist heute Nachmittag mit den Prinzen Leopold und Georg von Bayern zu den Hochwildjagden nach Neuberg abgereist.

Venedig, 29. September. Der König und die Königin sind heute Nachmittag in Begleitung des Ministerpräsidenten Zanardelli hier eingetroffen. Die Majestäten, welche seit ihrer Thronbesteigung zum ersten Mal hierher gekommen sind, wurden von der Bevölkerung lebhaft begrüßt.

Der Krieg in Südafrika.

Lord Kitchener trägt sich mit Rücktrittsgedanken. Zwar erfährt das offiziöse Reuter'sche Bureau, daß die von den „Daily News" verbreitete Meldung über die angebliche Demission Lord Kitcheners vollständig unbegründet sei, allein auf dieses Dementi ist nicht all zu viel zu geben. Man vergleiche damit, was die Londoner „Pall Mall Gazette" zu dem Fall schreibt: Die „Pall Mall Gazette" meldet in ihrer letzten Ausgabe vom Freitag, sie erfahre aus vertrauenswürdiger Quelle, Lord Kitchener finde seine Hände mehr oder weniger gebunden und mache, da ihm nicht gestattet werde, jedes zweckmäßige Mittel zur Beendigung des Krieges zu versuchen, seine Stellung zum Gegenstande ernstlicher Erwägung. Kitchener wünsche die Verhängung der Todesstrafe über Rebellen anstatt Gefängnißstrafen von geringer Dauer, welche nur zur Ermunterung des Aufstandes dienen; auch verlange er neue, ausgebildete Truppen und die Verkündigung des Standrechts in Kapstadt und anderen Orten. Das Blatt meldet im Anschluß daran, der König habe am Donnerstag eine ernste Unterredung mit dem Kriegsminister Brodrick über den Stand der Dinge auf dem Kriegsschauplatz, auch im Hinblick auf die Frage der Rekrutirung und der Verwendung der Yeomanry gehabt. Es sprechen Andeutungen dafür, daß bald durchgreifende, das Heer betreffende Reformen bekanntgegeben werden; die Arbeit des jetzigen Augenblicks sei die Vorbereitung umfassender Verstärkungen für den Fall des Bedürfnisses. — Bestätigen sich diese Meldungen, so darf man sehr neugierig sein, wie sich diese Differenzen zwischen Kriegsamt und Oberkommando in Südafrika lösen werden. Noch neugieriger aber darf man auf die in Aussicht gestellten „Reformen" im Heereswesen sein. Hier wird wohl alle Liebesmüh umsonst sein, da es an der ersten Vorbedingung, nämlich brauchbarem Soldatenmaterial, gänzlich mangelt. Daß Lord Kitchener mit seinem Mißmuth über die Falstaffrekruten, die ihm das Kriegsministerium als Ersatz nach Afrika schickte, nicht zurückgehalten hat, ist ja bekannt.

Die Buren unter Botha bedrohen noch immer Natal, scheinen sich aber vorläufig im benachbarten Zululand einnisten zu wollen. Folgende Telegramme bestätigen dies: **Durban**, 28. September. Bei Katazo im Zululand fand gestern ein Gefecht statt, in dem ein Engländer fiel und neun verwundet wurden; bei Sonnenuntergang zogen sich die Buren zurück. — **London**, 28. September. Lord Kitchener meldet aus Prätoria: Die Forts Itala und Prospekt an der Grenze des Zululandes wurden gestern von den Buren, angeblich unter Botha, angegriffen. Die Besatzungen der Forts schlugen nach hartem Wiederstande die Buren zurück und brachten ihnen große Verluste bei. Im übrigen herrscht auf der Grenze von Natal vollständige Ruhe.

Delarey hält seit Jahr und Tag seine Position in den Magaliesbergen im Westen von Prätoria. Er hat den Engländern zuletzt bei Blakfontein einen empfindlichen Denkzettel gegeben und ist vor deren Offensive so gut wie sicher. Ein Telegramm aus Rustenburg berichtet, daß er die Kommandos von Camps und von Heeren an sich gezogen hat und sich zur Zeit südlich von der genannten Stadt befindet. Zwischen den burischen und englischen Vorposten ist es dort zu einem Intermezzo gekommen, das in einem Telegramm wie folgt geschildert wird: **London**, 28. September. Lort Kitchener meldet aus Prätoria: Leutnant Miers von der Somersetshire- leichten Infanterie ver-

ließ am 25. d. Mts. seinen Posten bei Riversdraai und ging drei Buren entgegen, welche unter dem Schutze einer weißen Fahne angeritten kamen. Nach kurzer Unterredung sah man die Buren Miers tödten und im Galopp fliehen. Ich habe eine Untersuchung eingeleitet. — Dieser Bericht ist wie alle anderen englischen Meldungen über Verrath und Grausamkeiten der Buren mit Vorsicht aufzunehmen. Selbst wenn die angegebenen Thatsachen objektiv richtig sind, wird festzustellen sein, welche Haltung der Leutnant Miers den Buren gegenüber eingenommen hat.

Aus der Kapkolonie wird dem Bureau Reuter aus Matjesfontein gemeldet: Scheepers ging über den Olifant-Fluß zunächst nach Südosten. Da er hier von britischen Truppen verfolgt wurde, ging er in nördlicher Richtung vor, wahrscheinlich, um sich mit den Kommandos Louw's, Maritz's und anderen Kommandos, im ganzen einigen hundert Mann, nördlich von Clanwilliam, zu vereinigen.

Wie dem Reuter'schen Bureau vom 26. d. Mts. aus Greytown gemeldet wird, haben die Buren am 24. d. Mts. die Basutos angegriffen. Nach ernstem Gefecht zogen die Basutos sich zurück. Die Buren hatten drei Todte; auch die Basutos sollen mehrere Mann verloren haben.

Dem in der Kapkolonie gefangenen Burenführer Lotter wird jetzt, wie das Reuter'sche Bureau aus Graafreinet vom 27. September meldet, dort der Prozeß gemacht. Lotter ist angeklagt wegen Aufruhrs, wegen Ermordung farbiger unbewaffneter Späher, wegen Ermordung im Felde stehender Soldaten, und ferner, weil er Eisenbahnzüge in die Luft gesprengt und britische Unterthanen, sowie andere Europäer habe durchpeitschen lassen. Lotter bekannte sich nur des letzteren Vergehens schuldig. Er machte geltend, er sei Bürger des Oranje-Freistaates.

Eine weitere Reutermeldung aus Prätoria besagt: Neuerdings werden Erlaubnißscheine zur Rückkehr von Flüchtlingen nach dem Rand in größerer Zahl ausgestellt. Es besteht aller Anlaß zu der Hoffnung, daß bald Maßnahmen zu einer Rückkehr in mehr allgemeinem Umfange ergriffen werden.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 25. September. (Kleinbahn Culmsee-Melno.) Am 26. d. Mts. fand die Abnahme der Kleinbahn Culmsee-Melno statt, an welcher Mitglieder des Aufsichtsraths, der Baukommission und der ostdeutschen Eisenbahngesellschaft theilnahmen. Bedenken bezüglich der Eröffnung des Betriebes waren nicht zu erheben.

Culmsee, 27. September. (Selbstmord.) Heute Vormittag erhängte sich der Rentner Reiter in Bildschön. Was ihn zu dieser unseligen That bewogen hat, ist unbekannt.

Briesen, 29. September. (Verschiedenes.) Gestern verstarb im hiesigen Johanniter-Krankenhause der Maurer Gielke an einer Verwundung, welche er auf einem mit anderen Personen unternommenen nächtlichen Streifzuge erlitten hatte. Der Besitzer eines hiesigen Abbaugrundstücks bemerkte die Leute auf seinem Felde und forderte sie in der Annahme, daß es auf Entwendung seiner Kartoffeln abgesehen sei, zum Stillstehen auf. Als die Personen trotzdem flohen, gab der Besitzer einen Schuß ab, welcher den G. an Arm und Beinen traf. Anscheinend bestand die Ladung aus einem Gemisch von Pfeffer, Salz und Schrot. G. suchte erst 8 Tage nach der Verwundung ärztliche Hilfe und das Krankenhaus auf. Inzwischen waren die Wunden so arg vernachlässigt, daß er nicht mehr gerettet werden konnte. Montag findet auf gerichtliche Anordnung die Leichenöffnung statt. — In Dembowalonka fanden heute auf Veranlassung der Herrn Studiendirektor Gemrich und Prediger Ferchland interessante Bühnen-Aufführungen verschiedener Art statt, um die durch eine Lotterie rc. bereits gewonnenen Mittel zur inneren Ausschmückung der daselbst neu erbauten evangelischen Kirche zu vermehren. Besonders hervorzuheben sind die von Herrn Gemrich geleiteten Vorträge des aus Mitgliedern des Prediger-Seminars in Dembowalonka bestehenden Sängerchors. — Die mit einem Kostenaufwande von 1350 Mk. ausgeführten Bauten an den katholischen Pfarrgebäuden in Schönsee erfordern einen Sonder-Zuschlag von 25 Prozent zur Einkommensteuer der katholischen Steuerpflichtigen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 30. September 1901.

— (Militärisches.) Für die Neubildung des Pionier-Bataillons Nr. 21, welches Castel bei Mainz zur Garnison erhält, wird vom hiesigen Pionier-Bataillon Nr. 17 eine Kompagnie abgegeben, die bereits morgen Vormittag um 11.45 Uhr sich vom Hauptbahnhofe aus nach ihrem neuen Standorte begeben wird.

— (Der neue Korpsgeneralarzt Dr. Rochs) ist von 1881 bis 82 Bataillonsarzt beim 2. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 61 gewesen. Wir werden darauf aufmerksam gemacht, daß Dr. Rochs den russischen Annenorden 3. Klasse haben wird, nicht den Andreasorden 3. Klasse. Den russischen Andreasorden giebt es nur in einer Klasse, es ist der höchste russische Orden und entspricht unserem Schwarzen Adlerorden.

— (Personalien.) Dem Landgerichtsrath Schulze in Elbing ist die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension ertheilt worden.

Dem Landgestüt-Rechnungsführer Peter Müller zu Pr.-Stargard ist der Amtscharakter als Gestütrendant verliehen worden.

— (Amtsjubiläum.) Herr Professor Voigt kann am 1. Oktober auf eine 25jährige Amtsthätigkeit am hiesigen königl. Gymnasium zurückblicken.

— (Einsegnung.) Auch in der katholischen Johanniskirche und in der Jakobskirche fand am gestrigen Sonntage die Einsegnung der Konfirmanden statt.

— (Der Wettbewerb im Zeitungsgewerbe.) Wie auf allen gewerblichen und industriellen Gebieten, so ist auch im Zeitungsgewerbe der Wettbewerb ein außerordentlich reger. Und das ist schön und gut, wenn dieser Wettbewerb nur nicht ausartet. Er äußert sich namentlich so recht einige Zeit vor Beginn des Oktoberquartals. Da sind es zunächst die Verleger der großen Berliner Zeitungen, die sich alle erdenkliche Mühe geben, um durch Gewinnung neuer Zeitungsbezieher die Auflage ihrer Zeitungen zu steigern; in Erfinnung von Anreizmitteln hierzu sind sie wahrhaft erfinderisch. Von allen bisher unübertroffen steht jedoch der bekannte Begründer und Herausgeber des „Berliner Lokalanzeiger", Herr August Scherl da, der mit der Einführung einer illustrirten Wochenschrift, „Die Woche", einen ziemlichen Erfolg hatte. Der Erfolg kam ja demjenigen nicht gleich, den er mit dem „Lokalanzeiger" erzielte, dessen Auflage auf mehrere Hunderttausende sich beläuft, aber er verlockte ihn doch dazu, vor einiger Zeit eine Tageszeitung, gleichfalls illustrirt, zu begründen. Herr Scherl gedenkt sich damit den Vorrang vor den großen politischen Zeitungen Berlins und in der Provinz zu erstreiten, wozu der Lokalanzeiger nicht veranlagt ist. Herr Scherl hat jedoch mit dem neuen Unternehmen anscheinend bisher keine günstigen Erfolge erzielt, denn obwohl er schon Hunderttausende für die Reklame seiner neuen Tageszeitung, die er den „Tag" nennt, aufgewendet hat, hat man noch nichts davon vernommen, daß der „Tag" beim Lesepublikum größeren Eingang gefunden hätte. Herr Scherl besitzt aber eine große Beharrlichkeit und Ausdauer; er will unter allen Umständen sein Ziel erreichen. Im Hinblick auf seine Millionen, über die er verfügt, könnte er vielleicht auch mit einer gewissen Zuversicht daran denken, daß diese ihm schon allmählich dazu verhelfen werden. Die Sache geht Herrn Scherl aber nicht schnell genug; er ist nämlich etwas ungeduldigen Temperaments, der Herr Scherl. So hat er denn eine eigenartige Reklame für den „Tag" ersonnen, die ihn rascher zum Ziele führen soll, als das im Zeitungswesen nach mehrfacher Ankündigung sonst übliche Abwarten des Erfolges von tüchtigen Leistungen und redlicher Arbeit. Die neueste Reklame des Herrn Scherl besteht in einem Plakat, auf dem er verkündet, daß der „Tag" die beste Berliner Zeitung ist. Das muß doch ziehen, so denkt er, denn jedermann will doch das beste haben, was die Tagespresse bietet. Voller Beschämung müssen die anderen Berliner Zeitungsverleger sichs gestehen, daß sie noch nicht wußten, wie herzlich wenig sie eigentlich leisten. In seinem „Lokalanzeiger" fordert Herr Scherl daneben die auswärtigen Leser dieses Blattes auf, für das neue Vierteljahr nicht dasselbe, sondern den „Tag" zu bestellen. Es ist das ein meisterhafter Kunstgriff, der die ganze Klugheit des Herrn Scherl erkennen läßt. Er soll dem „Tag" Eingang in die Provinz verschaffen. Zwar hat der „Lokalanzeiger" keine bedeutende Leserzahl in der Provinz, aber wenn diese Leserzahl erst den Stamm des „Tag" bildet, dann sind die Vorbedingungen für dessen Weiterverbreitung in der Provinz geschaffen und Herr Scherl ist dem Ziel einen großen Schritt nähergerückt. In der That, ein genialer Zug, aber vielleicht rechnet Herr Scherl zu wenig mit Faktoren, die in der Bevölkerung noch gelten und die der Form, in der Herr Scherl seine Lesekost im „Tag" bietet, entgegen streben, sodaß alle aufgewendete Mühe am Ende doch nutzlos ist. Wie in Berlin Herr Scherl als Meister in der Reklame für seine Zeitungen gelten kann, wenn sie auch manchmal versagt, so giebt es auch in der Provinz, sogar hier bei uns, solche Reklamekünstler, die ihn zu erreichen und gar noch zu übertreffen suchen. Sie machen ihm nicht nur seine Zeitungsbilderbogen nach, daran das Publikum Ergötzen und Kurzweil finden soll — nützlich und anregend ist es z. B. doch, den Präsidentenmörder Czolgosz im Bilde den Lesern vorzuführen —, sondern sie finden noch ganz andere Wege, um ihrer Zeitung, deren Einführung ihnen in mehr als einem Menschenalter nicht gelungen ist, endlich die Verbreitung zu verschaffen, die ihr gebührt. Der ganz neue Weg, der jetzt hier ausfindig gemacht worden ist, um alle anderen Bewerber um die Gunst des Zeitungslesers aus dem Felde zu schlagen, ist so einfach, daß man sich wundern muß, daß er noch nicht allgemein als gangbar erkannt und betreten worden ist. Es wird dem auswärtigen Zeitungsleser das schön illustrirte Blatt übersandt mit einem Zettel, worauf zu lesen ist: „Bestellen Sie keine andere Zeitung für das nächste Vierteljahr, wir senden Ihnen unsere Zeitung vollständig kostenlos zu." Der staunende Zeitungsleser ist ganz verblüfft, als er das schwarz auf weiß sieht, und weiß nicht, ob man sich nicht etwa einen Scherz mit ihm machen will. Aber nein, er bekommt in Wahrheit und Wirklichkeit die Zeitung geschenkt — ein ganzes Vierteljahr und vielleicht noch länger. Die gedruckte Unterschrift des Verlages verbürgt es! Ja, Herr Scherl, was sagen Sie dazu? Soweit sind Sie doch noch nicht, um dem Zeitungsleser kategorisch sagen zu können: „Bestellen Sie keine andere Zeitung", wenn Sie auch der Meinung sind, daß Ihr „Tag" die beste Berliner Zeitung ist. Das nennt man erst — Wettbewerb, dagegen ja niemand aufkommen kann. Machen Sie es ebenso und liefern Sie Ihren „Tag" umsonst, dann wird er schon die fehlende Verbreitung finden. Oder sollte Ihnen etwa die postalische Bestimmung, daß die Gesammtzahl der Freiexemplare einer Zeitung 10 Prozent der bestellten, durch die Post zu befördernden Zeitungsexemplare nicht übersteigen darf, ein Hinderniß bereiten?

— (Innungsquartal.) Auf der Herberge der vereinigten Innungen hielt die Schmiede-Innung des Stadt- und Landkreises Thorn am Sonnabend das Michaelis-Jahresquartal ab. Bei dem Innungsmitgliede Osmanski mußten die Ausgelernten vor den Prüfungsmeistern ihr Gesellenstück abschmieden. Die Arbeiten wurden für genügend gefunden und infolgedessen 12 Ausgelernte zu Gesellen gesprochen. Drei Meister wurden in die Innung aufgenommen, auch 2 Meister aus Culmsee traten der Innung bei. Für den Fahnenfond wurden 25 Mark gespendet. An Stelle eines ausgeschiedenen Prüfungsmeisters wurde Herr Zubkowski-Mocker gewählt. Der Vorstand der Schmiede-Innung besteht jetzt aus den Herren Laux-Podgorz, Obermeister, Voß-Podgorz, Kassirer, Krelle und Zubkowski-Mocker, Prüfungsmeister und Beisitzer und Osmanski-Thorn Schriftführer.

— (Abrudern des Thorner Rudervereins.) Herrlicher Sonnenschein überstrahlte am gestrigen Sonntage nochmals Wald und Flur und an dem weiten blauen Himmelszelt war kein einziges trübes Wölkchen sichtbar. Da entwickelte sich nachmittags auf der Weichsel am Bootshause der Ruderer ein munteres und lebhaftes Treiben: der Ruderverein hielt sein offizielles Abrudern. Am Bootshause hatte man 4 Boote flottgemacht und bemannt. Die Angehörigen der Ruderer sowie Gäste nahmen auf einem Dampfer Platz und dann setzte sich die kleine Flottille in Bewegung. Die Ruderer legten sich scharf in die Riemen und ihnen nach pustete und stampfte der Dampfer. Die Fahrt ging nach Czernewitz, dem in den letzten Jahren so beliebt gewordenen Ausflugsort. Das bunt bewimpelte Bootshaus, sowie die Eisenbahnbrücke waren bald den Blicken entschwunden und ein abwechslungsreiches Panorama bot sich bei der Tour stromauf dem Auge dar. Nach ungefähr einstündiger Fahrt wurde Czernewitz erreicht. Bei fröhlichster Stimmung wurde dort im Restaurant der Kaffee eingenommen. Daß man etwas lange auf denselben warten mußte, konnte den vorherrschenden Grundton, die allgemeine Fröhlichkeit, nicht weiter stören. Auf dem Berge wurden dann gemeinsame muntere Spiele arrangirt, bei denen sich ungeachtet der glühenden Sonnenstrahlen Fräulein und Männlein tüchtig in Bewegung setzten. Gar zu schnell kam die Zeit des Aufbruches heran. Der Dampfer harrte bereits von 6 Uhr an wieder zur Rückfahrt. Auf dem Wasser wehte nun eine erfrischende und kühlende Brise und die Ruderer hatten es jetzt leichter, da die Rückfahrt stromab ging. Die Sonne war soeben im Westen untergetaucht, aber am Himmel spiegelte sich noch ein Wiederschein der dem Auge bereits entschwundenen Feuerkugel ab. Wie in Glut getaucht hoben sich ferne Höhenzüge deutlich vom Firmamente ab und gleich Feuergarben waren die leichten Wolkenschichten anzuschauen. Kaum waren die letzten Nachläufer der Sonne verschwunden, da kam von der andern Seite der bleiche Mond in voller Scheibe zum Vorschein. Erst lugte er vorsichtig über die Berge hinweg und stieg dann schnell, sich immer noch hin und wieder hinter leichten Wolkenschleiern versteckend am Himmelszelt empor. Scharf hob sich in der hellen Nacht die alte zerfallene Ruine von Zlotterie am Weichselufer von ihrer Umgebung ab. Um 3/4 7 Uhr legten Boote und Dampfer in Thorn am Ufer wieder an. Noch ein kräftiges Hurrah der Ruderer und das offizielle Abrudern hatte sein Ende erreicht. Abends nach 8 Uhr versammelten sich die Festtheilnehmer nochmals im Artushof im Gesellschaftszimmer des Zwischengeschosses und neben eifriger Unterhaltung, verschiedenen Gesellschaftsspielen und Konzert wurde abwechselnd auch ebenso eifrig getanzt, bis Klavier und Geige um 12 Uhr die Musizirerei einstellten. Auch nachdem aber blieb man bei zwangloser Unterhaltung noch lange beisammen.

— (Turnverein.) Gestern wurde bei schönem Wetter unter Betheiligung von 25 Mann die geplante Turnfahrt nach Niedermühl unternommen. Der Marsch ging den Damm entlang, und in kräftigem Schritt wurde Niedermühl in 2 Stunden erreicht, wo es sich die Turner bei Kaffee und Bier wohlsein ließen. Hierauf nahm man die Aussicht von der Höhe nach der Weichsel in Augenschein und nach eintretender Dunkelheit fand bis zum Abgange des Zuges im Kruge von Niedermühl ein gemüthliches Beisammensein statt. Nach Ankunft, 9.21 Uhr abends, auf dem Hauptbahnhofe wurde, da man bei der langsamen Fahrtverbindung es vorzog, zu gehen, mit Gesang und geschlossen über die Brücke marschirt und an der Garnisonkirche weggetreten. Allen Theilnehmern wird die Turnfahrt als gelungen im Gedächtniß zurückbleiben.

— (Kunstausstellung.) Die Kunstausstellung des Coppernikusvereins ist auch von dem Münchener Maler Straschewski, der zur Zeit in Thorn ist, mit zehn Gemälden beschickt. Da die Anmeldung etwas verspätet erfolgte, sind dieselben nicht mit in das gedruckte Verzeichniß aufgenommen. Straschewski hat folgende Bilder ausgestellt: 1. Bild mit Rahmen (nach Melchior de Hondekoeter). Preis 500 Mk., 2. Madonna della Tenda (nach Raphael), Preis 250 Mk., 3. Der heilige Franziskus (nach Assisi), Preis 120 Mk., 4. Christus am Kreuz (nach van Dyck), Preis 200 Mk., 5. Bildniß des Antwerpener Schlachtenmalers P. Snahrs, Preis 90 Mk., 6. Bildniß des Malers Holbein, Preis 60 Mk., 7. Eine Rauchergesellschaft, Preis 75 Mk., 8. Mädchen mit Korb mit Blumen, 60 Mk., 9. Kanal de S. Trovaso, 30 Mk., 10. Kanal de S. Basilo, 30 Mk. Die Bilder 1—8 sind Kopien aus der Münchener Bilder-Gallerie, 9 und 10 sind in Venedig gemalt. — Auch der reiche Silberschatz der Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft wird in der Kunstausstellung ausgestellt sein. — Wie uns weiter mitgetheilt wird, sind von der großen Zahl angemeldeter Kunstwerke nur wenige und zwar I Nr. 56—60, 62—67, 113 und 123. II Nr. 37, 38, 52—54 und IV Nr. 12—17 nicht eingeliefert worden. Dafür sind in dankenswerther Weise dem Ausstellungs-Komitee noch folgende prächtige Gemälde übermittelt worden: 1. Profit Blume! und 2. O jerum, jerum, jerum! von Alfred Schwarz-Berlin. 3., 4. Zwei Blumenstücke und 5. Eine Landschaft von Frl. Martha Wentscher-Berlin. — Zu bemerken ist noch, daß II Nr. 39—46 von Herrn Gerdom eingesandt sind.

— (Brände.) Kaum ist der Brand des Blockhauses auf der Bazarkämpe ganz gelöscht (die Gluth loderte unter den Trümmern noch bis gestern), so haben schon wieder zwei Schadenfeuer, darunter ein größeres, unsere Stadt heimgesucht. Heute früh um 1/4 4 Uhr kam in dem Stallgebäude des Herrn Gärtner Curth gehörigen Hauses Philosophenweg 10 Feuer aus, durch welches das Wohnhaus mit Inventar, das Stallgebäude, ein nicht versichertes Pferd und Vorräthe verbrannten. Die bald erschienene Feuerwehr konnte von den Gebäuden nichts mehr retten. 2 Familien, deren Hab und Gut mitverbrannte, sind nicht versichert. Auch über die Ursache der Entstehung dieses Brandes ist nichts bekannt. In dem anderen Falle handelt es sich um offenbare Brandstiftung. Im Giebel des dem Rentier Deuter gehörigen, in der Kirchhofstraße belegenen Hauses wurde in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ein von ruchloser Hand angelegter Brandherd zum Glück noch rechtzeitig entdeckt, sodaß ein größeres Unglück verhütet werden konnte. Doch auch hier wurde durch das Feuer einiger Schaden angerichtet. Hoffentlich gelingt es, den gewissenlosen Brandstifter zu ermitteln.

— (Das hiesige Kriegsgericht) verhandelte Sonnabend folgende Strafsachen von allgemeinem Interesse: Ein Jahr Gefängniß für einen Diebstahl von 10 Pf. hat sich der Musketier Ernst Martin von der 5. Kompagnie 21. Infanterie-Regiments (Schweizer aus Bischow bei Lautenburg) zugezogen. Er suchte eines Morgens in der Dunkelheit nach Streichhölzern, öffnete dabei mit seinem Schlüssel das Spind des Marohn, fand darin ein Portemonnaie mit 5,10 Mk. Inhalt und entwendete von dem Gelde die 10 Pf., für welche er sich, da er Hunger hatte, Brot kaufte. Außer der genannten Gefängnißstrafe wurde noch die Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes über ihn verhängt. — Der Kanonier Oswald Barnitzki von der 8. Kompagnie Artillerie-Regiments Nr. 11 (Handlungsgehilfe aus Berlin) hatte sich wegen Ungehorsam, Achtungsverletzung, thätlichen Angriffs und Beleidigung gegen einen Vorgesetzten, sowie wegen Beharrung im Ungehorsam und Achtungsverletzung vor versammelter Mannschaft zu verantworten. Diese Strafthaten soll er beim Arbeitsdienst dadurch verübt haben, daß er die Befehle eines Unteroffiziers theils unvollkommen, theils garnicht ausführte und dabei noch dreiste Redensarten machte. Bezüglich des thätlichen Angriffs erfolgte Freisprechung, wegen der anderen Anklagepunkte wurde er zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Der Oekonomiehandwerker Eduard Gotthelf vom 21. Infanterie-Regiment war am 12. August in der Gerechtenstraße in eine Schlägerei gerathen und hieb dabei mit dem Seitengewehr auf Zivilpersonen ein. Als ihn dann eine von der Hauptwache abgesandte Patrouille verhaftete, leistete er dieser nicht Gehorsam. Wegen Beharrung im Ungehorsam wurde er zu 3 Wochen strengen Arrest verurtheilt.

— (Zwangsversteigerung.) Das Therese Jeske'sche Grundstück Thorn Alte Jakobsstr. und Neustadt Bl. 41 hat am 26. d. Mts. der Hauseigenthümer Albert Reczkowski in Thorn für 500 Mk. bar und Uebernahme von Rechten im Betrage von 5166,67 Mk. erstanden.

— (Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 9 Personen genommen.

— (Gefunden) in der Kulmerstraße 1 Damen-Barett, auf der Eisenbahnbrücke ein Herrenschirm, abzuholen von Skomporowski, Weinbergst. 27, in der Schillerstraße 1 Reisekorb.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 30. September früh 0,30 Mtr. über 0.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 30. September. Prinz Tschun ist gestern Abend 11 Uhr mit Gefolge nach Neapel abgereist.

Frankfurt a. M., 29. September. Der Selbstmord des hiesigen Bankiers A. Rheinstein, der sich in Bad Nauheim ertränkte, erregt hier großes Aufsehen, da derselbe allgemein als mehrfacher Millionär galt. Wie verlautet, hat er große Verluste an der Börse erlitten.

Rom, 29. September. Die „Agenzia Stefani" meldet aus Neapel: Der allgemeine Zustand der Erkrankten und Internirten im Lazareth von Nisida ist fortgesetzt gut. Der Minister des Innern drückte telegraphisch dem Präfekten und dem Leiter des Gesundheitswesens seine volle Befriedigung und sein Vertrauen hinsichtlich der von ihnen ergriffenen Maßnahmen aus.

Tanger, 29. September. Der Sultan von Marokko versprach, alle Reklamationen Spaniens zu erfüllen. Die marokkanische Regierung versichert, daß die von dem Kabylenstamm Beni-Nasawa gefangen genommenen Spanier am Leben seien.

Newyork, 28. September. Ein Telegramm aus Port au Prince besagt, daß die Vorgänge in Jeremie nicht wichtig sind. In der letzten Nacht sind neun Personen verhaftet worden, doch sind sie heute wieder in Freiheit gesetzt worden. Die Lage im Innern des Landes ist durchaus ruhig.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	30. Sept.	28. Sept.
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—00	216—25
Warschau 8 Tage	215—85	215—70
Oesterreichische Banknoten .	85—30	85—40
Preußische Konsols 3 % . .	90—25	90—30
Preußische Konsols 3½ % .	100—00	100—00
Preußische Konsols 3½ % .	99—90	100—00
Deutsche Reichsanleihe 3% .	90—20	90—30
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	99—90	100—00
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	86—30	—
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	95—75	96—10
Posener Pfandbriefe 3½ % .	96—30	96—30
„ 4 % . .	102—40	102—40
Polnische Pfandbriefe 4½ %	97—80	—
Türk. 1 % Anleihe C . . .	25—75	26—00
Italienische Rente 4 % . . .	99—20	99—25
Rumän. Rente v. 1894 4 % .	77—20	77—20
Diskon. Kommandit-Antheile	168—50	169—90
Gr. Berliner-Straßenb.-Akt.	195—50	194—25
Harpener Bergw.-Aktien . .	148—00	146—80
Laurahütte-Aktien	175—10	174—75
Nordd. Kreditanstalt-Aktien .	—	—
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newy. März .	75½	75½
Spiritus: 70er loko	40—50	—
Weizen September	153—25	154—50
„ Oktober	153—25	160—00
„ Dezember	158—75	—
Roggen September	131—00	133—00
„ Oktober	131—00	133—00
„ Dezember	135—25	—

Bank-Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 5 pCt.
Privat-Diskont 3 pCt., London. Diskont 3 pCt.

Berlin, 30. Septbr. (Spiritusbericht.) 70er 40,50 Mk. Umsatz — Liter, 50er loko —,— Mk. Umsatz — Liter.

Königsberg, 30. Septbr. (Getreidemarkt.) Zufuhr 81 inländische, 36 russische Waggons.

Sonnabend 9¾ Uhr abends entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden, mein inniggeliebter Mann, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Bureaugehilfe bei der Königl. Fortifikation

Heinrich Forth,

was tiefbetrübt anzeigt

Im Namen der Hinterbliebenen

Franziska Forth.

Die Beerdigung findet Dienstag, nachmittags 4½ Uhr, vom Trauerhause, Brückenstraße 4, statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem schweren Verluste, den wir durch den plötzlichen Tod unseres lieben **Karl** erlitten, sprechen wir an dieser Stelle unseren tiefgefühltesten Dank aus.

Thorn den 29. September 1901.

Familie Bator.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

am

Mittwoch, 2. Oktober 1901,
nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung,
betreffend:

1. Anstellung des Schlossermeisters Block als städtischen Spritzenmeister,
2. Wahl eines Armendeputirten an Stelle des verstorbenen Sattlermeisters Reinelt,
3. Betriebsbericht der städtischen Gasanstalt pro Monat Mai 1901,
4. Dankschreiben des Herrn Oberst Gühler vom Infanterie-Regiment Nr. 176,
5. Ausschreibung von Oberlehrerstellen an der höheren Mädchenschule,
6. Wahl des Lehrers Lange-Schwarzenau als Volksschullehrer,
7. Wahl des Fräulein Hein-Oliva als Zeichenlehrerin an der höheren Mädchenschule,
8. Ertheilung des Zuschlages an die Firma Gebr. Pichert für Lieferung der Granitplatten für das Verwaltungsgebäude der Gasanstalt,
9. definitive Anstellung des Nachtwächters Krause,
10. Nachbewilligung von 150 Mk. zu Titel I. B. 8 c des Kämmereietats,
11. Wahl des Stadtverordneten-Sekretärs,
12. den I. Stadtsekretär,
13. Beleihung des Grundstücks Mellienstraße 85,
14. Erhöhung der Position 1, Titel II des Stadtschulenetats (I. Gemeindeschule),
15. Zahlung von Chausseegeld durch den Maurermeister Plehwe für Befahren der Chausseestrecke Thorn-Leibitsch,
16. monatliche Revision der städtischen Kassen am 25. September 1901.

Thorn den 27. September 1901.

Der Vorsitzende
der Stadtverordneten-Versammlung.
Boethke.

Der Kaufmann **Jacob Moses** zu Königsberg i. Pr., Inhaber der Firma **Bernstein & Co.** daselbst, hat in Thorn eine Zweigniederlassung errichtet die heute unter der Firma **Bernstein & Co.** Filiale Thorn, in das Handelsregister A. Nr. 299 eingetragen ist.

Thorn den 26. September 1901.

Königliches Amtsgericht.

Die Firma **D. M. Lewin** in Thorn (F.-N. 632) ist heute gelöscht worden.

Thorn den 26. September 1901.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Gustav Hermann Lange** aus Schönsee ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf den

14. Oktober 1901,

vormittags 10½ Uhr, vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 22 anberaumt.

Thorn den 27. September 1901.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Wirthin,

die gut kocht und eine tüchtige **Landamme** empfiehlt Stellenvermittlerin **Josephine Lewandowski**, Bäckerstr. 23.

Köchin, Wirthin, Kindermädch., Mädchen für alles mit guten Zeugnissen weist nach Frau **Stabenau**, Strobandstr. 4.

Eine Aufwärterin wird gesucht **Culmerstraße 28, I.**

Ihrem lieben Freunde, dem Bäckermeister Herrn **Oskar Horstmann**, wünschen an seinem heutigen

30jährigen Jubiläum

in der Honigkuchenfabrik des Herrn Hoflieferanten **Hermann Thomas**, daß er noch lange bei bester Gesundheit seinem Berufe erhalten bleiben möge.

Seine Freunde.

Höhere Mädchenschule zu Thorn.

Der Unterricht
beginnt
Dienstag den 15. Oktober
um 9 Uhr.

Aufnahme neuer Schülerinnen:
Sonntag den 13. Oktober,
von 10—1 Uhr.

Für auswärtige Schüler können geeignete Pensionen nachgewiesen werden.

Der Direktor **Dr. Maydorn.**

Mädchen für alles

weist nach zum 15. Oktober cr. Gesindevermietherin **Anna Nowak**, Neustädt. Markt 23.

Portierfrau.

Saubere, alleinstehende, arbeitswillige Frau verlangt
August Glogau, Wilhelmsplatz 6.

Aufwärterin wird verlangt
Brombergerstr. 35b, II.

Suche

für einen jungen Mann mit guten kaufm. Vorkenntnissen **Stelle als Lehrling** in einem Kontor.

K. Marks, Schuhmacherstr. 1.

Zwei Lehrlinge

zur Bäckerei können eintreten bei
P. Gehrz, Dampfbäckerei, Mellienstraße 85

Strick-Wolle
(Iduna-Wolle)
Spezial-Marke:
20 l. Eidergarn,
selten schön u. ausgiebig,
Zollpfd. 2,60 Mk.
O. Sternberg,
Breitestraße 36.

Feinste
Tafelbirnen
Gravensteiner
Aepfel
empfiehlt
P. Begdon.

Magdeburger Sauerkohl,

vorzüglich im Geschmack, à Pfd. 10 Pfg. empfiehlt **E. Willimczik.**

Kiefern-Klobenholz,

1., 2., 3. Kl., auf **Herzberg's Holzplatz am finstern Thor** stets zu haben.

Lose

zur 9. Berliner Pferdelotterie, Ziehung am 11. Oktober cr., Hauptgewinn im Werthe von 10 000 Mk., à 1,10 Mark,

zur Königsberger Thiergarten-Lotterie, Ziehung am 12. Oktbr., Hauptgewinn i. W. von 2250 Mk., à 1,10 Mark,

zur Königsberger Schloßfreiheits-Lotterie, Ziehung vom 12. bis 16. Oktober cr., Hauptgewinn 50 000 Mark, à 3,30 Mark,

zur Lotterie der „Internationalen Ausstellung für Feuerschutz und Feuerrettungswesen Berlin“, Ziehung am 15. Oktober, Hauptgewinn im Werthe von 25 000 Mk., à 1,10 Mark,

zur Meißener Dombau-Geldlotterie, Ziehung am 26. Oktober und folgende Tage, Hauptgewinn ev. 100 000 Mark, à 3,30 Mark,

zur 7. Wohlfahrtslotterie zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete, Ziehung vom 29. November bis 4. Dezember cr., Hauptgewinn 100 000 Mark, à 3,50 Mark

zu haben in der
Geschäftsstelle der „Thorner Presse“.

Möbl. Zimmer zu vermiethen
Elisabethstraße 10, I.

P. T.

Hierdurch die ergebene Mittheilung, dass ich mein

Kolonialwaaren-, Delikatessen- und Wein-Geschäft

mit dem heutigen Tage an Herrn

Franz Goewe

hierselbst übergeben habe, welcher dasselbe unter eigener Firma fortführt.

Für das dem alten Geschäft immer entgegengebrachte Vertrauen bestens dankend, bitte ich dasselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen in der festen Ueberzeugung, dass er an dem Grundsatz strengster Reellität treu festhalten wird.

Meine alte Firma behalte ich für meine Tabakfabrik bei.
Aktiva und Passiva werde ich selbst reguliren.

Konrat Adolph,
in Firma: **J. G. Adolph.**

P. T.

Bezugnehmend auf vorstehende Mittheilung, erlaube ich mir ganz ergebenst anzuzeigen, dass ich das seit dem Jahre 1809 hierselbst unter der Firma

J. G. Adolph

bestehende

Kolonialwaaren-, Delikatessen- und Wein-Geschäft

heute übernommen habe und unter meiner Firma

Franz Goewe

weiterführe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch Lieferung guter Waaren, reelle und prompte Bedienung die Zufriedenheit meiner werthen Kundschaft zu erwerben und zu erhalten, weshalb ich bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Franz Goewe.

Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich

Coppernikusstraße Nr. 13

ein Keller

mit **Milch-, Obst- und Gemüsehandlung** eröffne.

J. Grossmann.

Strick-Wolle,
Gelegenheitskauf!
Coppernikus-Wolle,
nur schwarz,
unerreicht billig,
Zollpfd. 2,00 Mk.
O. Sternberg,
Breitestraße 36.

Lohnzahlungsbücher

für Minderjährige
(bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres, B. G. B. § 1,4)
sind zu haben.

C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Suche für meinen russischen Dolmetscher gute und billige

Wohnung

mit Pension.

Kulturtechnisches Bureau.
Stötzel, Wiesenbaumeister,
Thorn, Gerberstraße 33/35, III.

In meinem Hause Heiligegeiststr. Nr. 1 ist eine Wohnung, nach der Weichsel gelegen, bestehend aus drei Zimmern, Küche, Balkon und Zubehör vom 1. Oktober cr. zu verm.

N. Zielke, Coppernikusstr. 22.

Wilhelmsplatz 6.

Schöne **Parterre-Wohnung**, 4 Zimmer, Badestube rc., per 1. Oktober zu vermiethen. **August Glogau.**

Wohnungen zu vermiethen. **Bäckerstraße 16.**

Ein Laden

nebst 2 anliegenden Zimmer von sofort **Altstädtischer Markt 16** zu vermiethen. **W. Busse.**

Pferdestall für 2—3 Pferde zu vermiethen **Tuchmacherstraße 2.**

Heute, Dienstag, Eröffnung der

Kunst-Ausstellung in Thorn

in der Bürger-Mädchen-Schule

(Eingang von der Gerstenstraße)

vom 1. bis 13. Oktober.

Eintrittskarten für die Dauer der Ausstellung in den Buchhandlungen der Herren **Lambeck und Schwartz:**

für eine Familie à 3 Mark,
für eine Person à 2 Mark.

Eintrittskarten für einmaligen Besuch der Ausstellung à 50 Pfg. an der Kasse.

An den Sonntagen nachmittags von 2—4 Uhr Eintrittspreis 20 Pfg.

Die Ausstellung ist täglich von 11—1 Uhr vormittags und von 2—4 Uhr nachmittags zugänglich.

Freitag, 18. Oktober, Artushofsaal, 7½ Uhr:

Concert Therese Rothauser,

Königl. preuss. Kammersängerin und Hofopernsängerin der Königl. Oper in Berlin,
unter Mitwirkung des Pianisten Herrn **Günther Freudenberg.**

PROGRAMM:

Klavierwerke: „Impromptu“ Gdur und Esdur, Schubert. „Prélude“ Cismoll und Fdur, Chopin. „Valse Helvetia“, d'Jndy. „Les abeilles“ Dubois. „Soirées de Vienne“ Nr. 3, Schubert-Liszt. „Ungar. Rhapsodie“ aus XII. und VI., Liszt.

Fräulein Therese Rothauser wird singen:

Arie a. d. Oper „Samson und Dalila“: „Sieh' mein Herz“ von Saint-Saëns.

Acht Zigeunerlieder, op. 103 von Brahms.
1) Ha, Zigeuner. 2) Hochgethürmte Rimaflut. 3) Wisst ihr, wann mein Kindchen. 4) Lieber Gott, Du weisst. 5) Brauner Bursche führt zum Tanze. 6) Röslein dreie. 7) Kommt dir manchmal in den Sinn. 8) Rothe Abendwolke. — —

„Im Herbst“: „Die Haide ist braun“ Franz. „Auf dem Wasser zu singen“: „Mitten im Schimmer der spiegelnden Wellen“, Schubert. „Am Ufer des Flusses, des Manzanares“ Jensen.

„Habanera“ a. d. Oper „Carmen“:

„Ja die Liebe hat bunte Flügel“ von Bizet.

Nummerirte Karten à 3 Mk. bei **E. F. Schwartz.**

Den geehrten auswärtigen Herrschaften zur gefälligen Nachricht, dass die gefeierte Sängerin

nur in Thorn

konzertirt, sie erhielt von der Hoftheater-Intendanz nur für **einen** Tag Urlaub.

E. F. Schwartz.

Die **Danziger Künstler-Vereinigung** (Davidsohn und Gen.), welche sich im März d. Js. den hiesigen Musikfreunden vorgestellt und allseitig gefallen hat, beabsichtigt auch in dieser Saison

2 Kammermusik-Abende

zu veranstalten, und zwar **anfangs November** d. Js. und **anfangs März** n. Js., falls genügende Zeichnungen **bis Mitte Oktober** für den Besuch des einen oder für beide Concerte stattgefunden haben.

Karten à 3 Mk. (Familienkarten für 3 Pers. 7 Mk.)
für beide Abende à **5** Mk. („ „ 3 „ 10 Mk.)

☛ Liste zur Einzeichnung oder Vorausbestellung liegt aus in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Handwerker-Verein.

Donnerstag den 3. Oktober,
8½ Uhr abends
im großen Saale des Schützenhauses:

Vortrag

des Schriftstellers Herrn **W. A. Fett** aus Königsberg über:

„Die Stenographie im praktischen Dienste des Lebens“,

veranschaulicht durch 100 Skioptikon-Bilder.

Gäste, auch Damen sind willkommen.

Der Vorstand.

---

2 große, nebeneinanderliegende
gut möblirte Zimmer
m. a. o. Burschengel. sof. zu verm. Hohe- und Tuchmacherstr.-Ecke 1, I.

Ein fein möbl. Zimmer
zu verm. **Schloßstr. 4, pt.**

Möbl. Zimmer zu vermiethen **Marienstr. 9, II.**

Möbl. Zimmer, sehr frdl. u. vorn gelegen, mit sep. Eing. v. ff. z. verm. **Culmerstr. 22, 3.**

Ein fein möbl. Vorderzimmer ist sofort z. verm. **Breitestr. 23, III.**

Ein möbl. Z. m. auch o. Pension 1. Oktob. z. verm. **Bäckerstr. 47, I.**

Möbl. Zimmer m. a. o. Beköst. zu verm. **Tuchmacherstr. 11, II.**

---

2 möblirte Zimmer mit Klavierbenutzung und Burschengelaß, auf Wunsch volle Pension, zu vermiethen **Jakobsstraße 9, I.**

---

2 möbl. Wohnungen m. Burschengelaß zu verm. **Bankstr. 4.**

Möbl. Zimmer,
vom 1. Oktober bill. zu verm., I. Etage. **Kluge**, Katharinenstraße 7.

---

1 zum Komptoir geeignetes, unmöblirtes, kleines **Zimmer** in der Stadt **gesucht.** Gefällige Angebote an **C. E. 269**, postlagernd **Thorn III.**

Ein frdl. möbl. Zimmer vom 1. Oktober billig zu vermiethen **Hundestr. 9, III., l., s. Eing.**

Möbl. Zimmer mit Kab. bill. zu verm. **Wilhelmsplatz 6, IV.**

Gut m. Vorderzimm. m. sep. Eing. bill. zu verm. **Gerstenstr. 14, II.**

Möbl. Zimmer zu vermiethen **Strobandstr. 4, I.**

Gut möbl. Zimmer, auch mit Pension, vom 1. Oktober zu vermiethen **Culmerstr. 28, II, r.**

Möbl. Zimmer zu vermiethen **Araberstraße 16.**

Ein möbl. Zimmer zu vermiethen Gerberstr. 13/15, Gartenhaus II, l.

Gr. möb. Zimm, 1—2 Herren, a. W. Pens., z. v. Schillerstr. 19, III.

Möbl. Zimmer zu vermiethen Gerberstr. 13/15, Gartenh., I, r.

Möblirtes Zimmer
sofort zu vermiethen Mauerstr. 32.

Wohnung, 2. größ. Zim., h. Küche, all. Zub., renovirt, v. sof. z. verm. Zu erfragen **Bäckerstr. 3, pt.**

Gut möbl. Wohn. m. Burschengel. z. v. **Friedrichstr. 7**, Reitbahn.

---

2 elegante Vorderzimmer vom 1. Oktober zu vermiethen. **Neustädt. Markt 12.**

Wohnungen zu vermiethen **Culmerstr. 15.** Daselbst **Geschäftskeller** zu verm.

Eine gut erhaltene **Nähmaschine** preiswerth zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Mieths-Kontrakts-Formulare

sind zu haben.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.

Verloren

gegangen ist eine **goldene Damenuhr** am Dienstag. Abzugeben gegen Belohnung bei **Uhrmacher Kunz**, Culmerstraße 1.

Eingefunden

ein **stichelhaariger Hund.** Gegen Erstattung der Insertionskosten abzuholen **Hohestr. 8.**

Täglicher Kalender.

1901.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Oktober.	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
Novbr. .	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	13
	17	18	19	20	21	22	26
	24	25	26	27	28	29	30
Dezbr. .	1	2	3	4	5	6	4
	8	9	10	11	12	13	17

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 230 der „Thorner Presse"

Dienstag den 1. Oktober 1901.

Zum 50jährigen Dienstjubiläum des Generals v. Lentze.

Der kommandirende General des 17. Armeekorps General der Infanterie v. Lentze begeht am 1. Oktober das Jubiläum einer 50jährigen militärischen Dienstzeit, aus welchem Anlaß in Danzig, dem Sitz des Generalkommandos, eine militärische Jubiläumsfeier stattfinden wird. Als Führer des westpreußischen Armeekorps und als Militär überhaupt genießt General v. Lentze einen so hervorragenden Ruf, daß auch die Zivilbevölkerung unserer Provinz dem Jubiläum des Generals Theilnahme entgegenbringt. General v. Lentze bildet mit dem Generalobersten Grafen Haeseler, dem Kommandeur des Armeekorps an der französischen Grenze, und dem Generalfeldmarschall Grafen Waldersee ein glänzendes militärisches Dreigestirn in der preußischen, und wir können wohl auch sagen in der deutschen Armee. Diese drei Generäle gelten als die berufenen deutschen Heerführer in einem etwaigen Kriege.

Was das 17. Armeekorps geworden ist, verdankt es Lentzes unermüdlicher, bestimmter, immer auf das Kriegsmäßige gerichteten Ausbildung, die sich auch in diesem Manöver wieder bethätigt hat. General Lentze ist bürgerlicher Herkunft und soll zweimal den Wunsch ausgesprochen haben, nicht nobilitirt zu werden. Er ist im Verkehr kurz angebunden, gilt nicht gerade als besonders freundlich, ist aber von Herzen wohlwollend. Obgleich sehr federgewandt, ist er niemals als Schriftsteller hervorgetreten. Er beherrscht das freie Wort vollständig und ist auch einem fröhlichen Trunk nicht abgeneigt, in sonstiger Beziehung scheint er dem bekannten russischen General Dragomirow ebenfalls nicht ganz unähnlich zu sein, wenigstens schreckt er vor gelegentlichen drastischen Aeußerungen nicht zurück. General Lentze ist vor allen Dingen ein Charakter, der sich auch wegen seiner vielseitigen tüchtigen Eigenschaften zum Armeeführer eignet. Er würde das volle Vertrauen seiner Armee besitzen. Der knorrige, gerade General ist in seiner langen Dienstzeit mit zahlreichen hervorragenden Männern in vielfache direkte Berührung gekommen: Voigts-Rhetz, Ollech, Peucker, Falckenstein, Brandenstein, Moltke, Kummer, Manteuffel, Goeben, Blumenthal, Tümpling, Meerscheidt-Hüllessem, Loë. Jeder dieser Männer ist ein besonderer Typus und mit allen war nicht immer leicht auszukommen. Da ist es wohl das beredteste Zeugniß für die Tüchtigkeit Lentzes, daß diese sämmtlichen Männer über des Generals ungewöhnliche Tüchtigkeit auf allen Gebieten des Truppendienstes, der Kriegskunst und der Militärwissenschaften eines Urtheils gewesen sind, und das ist das Merkwürdige, daß alle, trotz der bisweilen wenig konzilianten Formen, die goldene Seele des Generals geschätzt haben. Wer sich unter so verschiedenen Umständen und unter so großen Männern immer so bethätigen konnte, muß ein außergewöhnlicher Soldat sein, und deshalb wäre zu wünschen, daß der noch körperlich frische General ferner dem aktiven Dienst erhalten bliebe.

Das „Militär-Wochenblatt" bringt zum Jubiläum des Generals v. Lentze folgenden Artikel:

Eine markante Persönlichkeit des preußischen Heeres begeht am 1. Oktober ihr 50jähriges Dienstjubiläum: der kommandirende General des 17. Armeekorps, Friedrich Wilhelm August Lentze wurde am 22. Juni 1832 zu Soest geboren; Westfale von Geburt, doch ein Märker seiner Familie und Erziehung nach, da sein Vater, welcher als Oberst a. D. starb, nur vorübergehend in Westfalen stand. Nach einer auf sorgfältige, körperliche und geistige Durchbildung hinzielenden Erziehung im Hause seiner Eltern bestand der Jubilar im Herbst 1851 das Abiturientenexamen auf dem Gymnasium zu Neuruppin und trat am 1. Oktober desselben Jahres als Fahnenjunker in das jetzige Infanterieregiment Fürst Leopold von Anhalt-Dessau (1. Magdeburgisches) Nr. 26, ein Regiment, aus welchem zahlreiche hohe Offiziere hervorgegangen sind. Am 7. September 1853 zum Leutnant ernannt, besuchte er von 1857 bis 1860 die Kriegsakademie. Hier wirkten damals neben anderen hervorragenden Männern v. Voigts-Rhetz und v. Ollech als Lehrer, und namentlich der letztere hat durch die packende und begeisterte Art seiner Vorträge in dem damaligen Leutnant Lentze die Neigung zu kriegsgeschichtlichen Studien geweckt und gefördert, eine Neigung, die bei seiner ausgeglichenen, guten wissenschaftlichen Bildung, seinem klaren Urtheil, seiner hervorragenden Beherrschung des freien Vortrages ihn besonders befähigten, später selbst lehrend zu wirken. Am 13. November 1860 zum Oberleutnant befördert, am 27. Februar 1861 zum Regimentsadjutanten ernannt, wurde der Leutnant Lentze am 1. Mai 1862 zur topographischen Abtheilung des großen Generalstabes kommandirt und im Oktober desselben Jahres als Lehrer zur Kriegsschule Engers unter Stellung à la suite des Regiments Nr. 26 versetzt. Hier fand er ganz besondere Anerkennung durch den General der Infanterie v. Peucker, den damaligen Generalinspekteur des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens, dem die anregende, temperamentvolle Art seines Vortrages, sein Streben auf Entwickelung frischen militärischen Geistes in den angehenden jungen Offizieren sehr zusagte. Im Juni 1864 unter Beförderung zum Hauptmann in den Generalstab versetzt, demnächst Vermessungsdirigent, trat Hauptmann Lentze bei der Mobilmachung 1866 zum Oberkommando der Mainarmee unter dem General Vogel v. Falckenstein über. In dieser Stellung machte er die Gefechte bei Hammelburg, Aschaffenburg, Hochhausen, Helmstadt, Uettingen, sowie die Beschießung von Würzburg mit. Nach Beendigung des Krieges zunächst als Kommissar bei den Friedensverhandlungen beschäftigt, trat Hauptmann Lentze nach der Demobilmachung zum großen Generalstabe zurück und wirkte zwei Jahre als Lehrer an der Kriegsakademie, war aber übrigens derjenigen Abtheilung zugetheilt, welche die Mobilmachungs- und Aufmarschangelegenheiten zu bearbeiten hatte. Lentze ist im besonderen in der Eisenbahnsektion gemeinsam mit dem späteren General v. Brandenstein thätig gewesen, d. i. in derjenigen Sektion, welche in kleinen Anfängen das darstellte, was unter den heutigen veränderten Verhältnissen die Eisenbahnabtheilung mit ihrem großen Apparat an Generalstabsoffizieren und Hilfsarbeitern ist. In der Eisenbahnsektion, welche den Aufmarsch des Heeres unter den verschiedenen Mobilmachungsverhältnissen bearbeitete, ist der Hauptmann Lentze in vielfache dienstliche Berührung mit dem Generalfeldmarschall Grafen Moltke gekommen, hat von ihm häufig Anweisungen zu Aufmarschdispositionen erhalten, ihm Vortrag über deren Durchführbarkeit 2c. gehalten, und daraus ergab sich, daß der Feldmarschall ihn nicht allein nach vielen Jahren später noch persönlich sehr gut kannte, sondern in hohem Grade schätzte und dies auch in seiner charakteristischen, klaren Form, die in wenig Worten viel sagte, aussprach. 1868 zum Generalstabe der 15. Division nach Köln versetzt, 1869 zum Major befördert, zog der Jubilar mit dieser Division in den französischen Krieg, den er unter den wechselvollsten Verhältnissen mitzumachen das Glück hatte. In der Schlacht von Gravelotte trat die Division zum ersten Male in das Gefecht, als unter Goebens Führung das 8. Armeekorps in langem blutigen Ringen an der Mance-Schlucht kämpfte. Die 15. Infanterie-Division führte der Generalleutnant v. Weltzien, der aber während der Einschließung von Metz erkrankte und demnächst starb. Nach dem Fall von Metz übernahm der Generalleutnant von Kummer, bis dahin Führer der Reservedivision, die unter dem Namen „Division Kummer" so viel Ehren bei der Einschließung von Metz erwarb, das Kommando über die 15. Infanterie-Division. Die gemeinsame Kriegs- und spätere Friedensarbeit mit diesem klugen, viel erfahrenen, geschäftskundigen und in den verschiedensten wichtigen Dienststellungen erprobten General — Kummer war langjähriger Chef des Generalstabes des Gardekorps — ist auf den Jubilar von nachhaltigem Einfluß gewesen. Von seinem Vorgesetzten ward er in hohem Grade anerkannt und verehrte diesen selbst in gleichem Maße; so hatte sich zwischen dem Generalstabsoffizier und seinem Divisionskommandeur ein festes Band gegenseitigen Vertrauens gebildet, das bis zum Tode des Generals v. Kummer fortbestanden hat. Im Winter 1870/71 konnte der Major Lentze unter ihm den wechselvollen und an schwierigen, aber auch belehrenden Lagen so reichen Nordfeldzug in Frankreich mitmachen, in dem anfangs unter Manteuffels, später unter Goebens genialer Leitung die Schlachten an der Hallue, bei St. Quentin, die Gefechte bei Berteaucourt, Sapignies, Tertry-Poeuilly geschlagen wurden. Als Generalstabsoffizier hatte er in diesen Gefechten Gelegenheit, eingehend in der Praxis den Krieg kennen zu lernen. Auf diese Kriegserfahrung hat sich der General auch stützen können, als er in höheren Stellungen die Truppenausbildung überwachte und anregend förderte, allezeit das Kriegsgemäße in den Vordergrund stellend. Nach der Schlacht von Gravelotte mit dem Eisernen Kreuze zweiter Klasse, für sein unerschrockenes Verhalten und seine vortrefflichen Leistungen bei Bapaume mit dem Eisernen Kreuze erster Klasse geschmückt, kehrte der Major Lentze nach dem Frieden mit seiner Division nach Köln zurück. Bis zum Februar 1874 verblieb er noch bei der 15. Division, um dann nach zwölfjähriger Thätigkeit außerhalb der Front an die Spitze des Füsilierbataillons jetzigen Infanterieregiments von Sparr Nr. 16 zu treten. Auf diese neue Thätigkeit in der Front hat der General immer mit besonderer Befriedigung zurückgeblickt, und daß auch seine Frontarbeit nicht ohne Erfolg war, beweist am besten die treue Anhänglichkeit, welche ihm von den alten 16ern stets bewahrt worden ist. Aber nach kaum zweijähriger Thätigkeit in der Front erfolgte 1876 die Zurückversetzung in den Generalstab und die Ernennung zum Chef des Generalstabes VI. Armeekorps, das damals der General der Kavallerie v. Tümpling kommandirte. Diese Stellung hat der General 8 1/4 Jahr bekleidet, und diese ausnahmsweise lange Zeit beweist am besten, in wie hohem Maße er sich des unbedingten Vertrauens seines kommandirenden Generals erfreute und daß er in hervortretender Weise seinen verantwortungsreichen Posten ausgefüllt hat. Am 22. März 1877 rückte er zum Obersten, am 3. August 1883 zum Generalmajor auf. In dieser Stellung nahm der General auch an den Kaisermanövern des V. und VI. Armeekorps 1882 unter dem Großen Kaiser theil, als der damalige General der Infanterie Graf v. Blumenthal das VI. Armeekorps für den erkrankten General v. Tümpling gegen das V. Armeekorps führte. Am 15. April 1884 erhielt der General Lentze die 19. Infanteriebrigade in Posen. Mit frischer Thatkraft, scharfem Auge für das Kleine wie das Große des Dienstes und für die praktischen Bedürfnisse der Truppe, aber auch mit hohen Anforderungen an diese trat der General wieder in die Front. Auch in theoretischer Hinsicht wirkte er anregend durch Veranstaltung von Kriegsspielen in größerem Rahmen. In Posen war es auch, wo der Jubilar mit dem General der Infanterie Frhrn. v. Meerscheidt-Hüllessem, dem kommandirenden General des V. Armeekorps, später des Gardekorps, in Beziehungen trat, dessen besonderer Werthschätzung er sich zu erfreuen hatte. Am 15. November 1887, unter Beförderung zum Generalleutnant, zum Kommandeur der 16. Division in Trier ernannt, kehrte er wieder zu demjenigen Armeekorps zurück, in welchem er den Feldzug gegen Frankreich mitgemacht hatte, und das jetzt der General der Kavallerie Frhr. v. Loë kommandirte. Viele Erinnerungen und gemeinsame Kriegserlebnisse aus großer Zeit verknüpften diese beiden Generale, denn der General Frhr. v. Loë hatte 1870/71 das Königs-Husarenregiment Nr. 7 kommandirt, das Divisions-Kavallerieregiment der 15. Infanteriedivision. Aus dieser gemeinsamen Kriegsarbeit in Stunden der Gefahr hatte sich eine hohe gegenseitige Werthschätzung entwickelt, die, obgleich 16 Jahre seit dem Friedensschlusse vergangen waren, jedem leicht erkennbar blieb und nun auch der Friedensthätigkeit zugute kam. Bei der am 1. April 1890 erfolgten Heeresverstärkung, als aus dem 1. und 2. Armeekorps Theile ausgeschieden und zum 17. Armeekorps vereinigt wurden, trat der Generalleutnant Lentze an die Spitze des neu formirten Armeekorps. Viel war neu zu schaffen, neu zu gliedern und zusammenzufassen, eine Arbeit so recht nach dem Herzen des damals 57jährigen kommandirenden Generals, und als im Jahre 1894 das 17. Armeekorps sein erstes Manöver unter der Leitung des jetzigen Kaisers Majestät gegen das vom General der Infanterie v. Werder geführte 1. Armeekorps hatte, da konnte es sich als durchaus vollwerthig, in allen Theilen festgefügt, von hervorragender parade- wie kriegsmäßiger Durchbildung der lebhaftesten Anerkennung des kaiserlichen Kriegsherrn erfreuen, da wurde seinem kommandirenden General die vollste Zufriedenheit für die ausgezeichnete Führung des Armeekorps im Gefecht ausgesprochen. Auch seit dieser Zeit hat das 17. Armeekorps unter der Führung des im Jahre 1895 geadelten Generals v. Lentze nicht gefeiert. Mit stets gleicher Frische und Gründlichkeit wurde der Dienstbetrieb überwacht und anregend gefördert. Eben hat der Jubilar noch das Glück gehabt, sein Armeekorps zum zweiten Male — ein für den kommandirenden General eines Provinzial-Armeekorps seltener Fall — dem allerhöchsten Kriegsherrn in einem großen Manöver vorzuführen; unter Anerkennung der vortrefflichen Leistungen ist er mit der höchsten Auszeichnung, dem hohen Orden vom Schwarzen Adler, dekorirt worden. Eine Persönlichkeit wie der General der Infanterie v. Lentze im Rahmen einer biographischen Skizze voll zu würdigen, wäre weder angemessen und angezeigt noch möglich. Seine militärische Bedeutung erhellt schon aus dem Umstand, daß er durch den Willen Seiner Majestät des Kaisers und Königs bald 12 Jahre an der Spitze des auf der Grenzwacht stehenden 17. Armeekorps sich befindet, und zwar befindet, obschon der General selbst vor bald zwei Jahren den Wunsch in Form eines Abschiedsgesuches ausgesprochen haben soll, von seiner Dienststellung zurückzutreten, um jüngeren Kräften Platz zu machen. Politische Tagesblätter, die den Thatsachen ja zuweilen irrig vorgreifen, nannten ihn schon im Frühjahr 1900 verabschiedet. — Man vergleicht manchmal das Ausscheiden und die Heranziehung des Nachwuchses in unserem Offizierkorps mit einer ordnungsmäßigen, planvollen, zielbewußten Waldwirthschaft, in der nach geregelten Grundsätzen stets ein geordneter Umtrieb stattfinden müsse, um dem Nachwuchs gesundes Gedeihen zu ermöglichen, in der aber auch starke, kräftige Stämme lange erhalten bleiben könnten. Dieses Bild paßt auch auf den Jubilar. — Von stets gleicher Thatkraft, Strenge gegen sich wie gegen andere, von größter Arbeitskraft und Arbeitsfrische, von bewundernswerther Klarheit in der Auffassung, Präzision im schriftlichen wie mündlichen Ausdruck, schwungvoller Rednergabe, durchdringendem scharfen Verstande ist der General v. Lentze einer derjenigen Stämme im Walde unseres Offizierkorps, der bei eiserner Gesundheit uns auch in der höchsten Stelle der militärischen Hierarchie lange erhalten bleiben konnte; er ist eine der Säulen, auf die sich das Vaterland auch in der Stunde der Gefahr stützen darf.

Wir begehen keine Indiskretion, denn es ist allerorten in der Armee bekannt, wenn wir aussprechen, daß der General viel im Dienste fordert, und zwar mit Strenge, vollem Nachdruck, ohne Ansehen der Person, aber doch mit Wohlwollen, wo es hingehört. Im besonderen aber hat der General alle Zeit von sich selbst mehr gefordert als von seinen Untergebenen und seine Forderungen in altpreußischer Geradheit lediglich zum besten des Dienstes, vor allem im Interesse der kriegsgemäßen Durchbildung, der Bekämpfung eines öden Schematismus und zur Entwickelung des militärischen Geistes in der Truppe gestellt. — Diese Skizze kann wohl mit keinem glänzenderen Zeugniß schließen, als wenn sie betont: im 17. Armeekorps giebt es keinen Offizier, keinen Mann, der unter diesem General an der Spitze nicht mit vollstem Vertrauen vor den Feind ginge.

Provinzialnachrichten.

Dt.-Krone, 23. September. (Ertrunken) ist heute Nachmittag das vier Jahre alte Mädchen des Arbeiters Borchardt von hier im großen Stadtsee.

Konitz, 24. September. (Das neue Wachtkommando) besteht aus 3 Unteroffizieren und 35 Mann vom 17. Armeekorps. Die Mannschaften sind in Hilmarshof einquartirt worden.

Insterburg, 26. September. (Für die gemaßregelten Unteroffiziere) Hickel, Buckpesch, Schneider und Domning in Gumbinnen sind bis heute bei Herrn Rechtsanwalt Horn annähernd 6000 Mk. eingegangen, und zwar 5509,34 Mk. durch Postanweisungen und der weitere Betrag mittelst eingeschriebener und Werthbriefe. Die einzelnen Beträge beziffern sich zwischen 3 und 150 Mk.

Lokalnachrichten.

Thorn, 30. September 1901.

— (**Militärisches.**) Zu einer sechswöchentlichen Reserve-Uebung sind am 27. ds. Mts. Festungstelegraphisten bei der hiesigen Fortifikation als 1. Rate eingetroffen. Dieselben setzen sich aus denjenigen des 1. und 17. Armeekorps zusammen. Die 2. Rate übt vom 2. November bis 12. Dezbr. und die 3. vom 7. Dezember bis 17. Januar k. Js. Die Entlassung der 1. Rate findet am 6. November statt.

— (**Der Gymnasiasten-Turn-Verein**) veranstaltete am Sonnabend nachmittags im Viktoriasaale ein Schauturnen, das von Angehörigen der Gymnasiasten und eingeladenen Gästen überaus zahlreich besucht war. Da ein Theil des Saales für die Freiübungen reservirt bleiben mußte, so erwies sich bald der übrig bleibende Raum als zu klein, und selbst viele Damen, die allerdings in überwiegender Mehrheit erschienen waren, mußten sich mit Stehplätzen begnügen. Bei dieser übergroßen Fülle war der Aufenthalt in dem heißen Saale ein ziemlich unbehaglicher. Doch wurde man reichlich entschädigt durch die prächtigen Leistungen, welche der Verein den Zuschauern bot. Schon der Aufmarsch und die Freiübungen, welche die erste Nummer bildeten, gefielen ungemein. Unter den Walzerklängen der Musik, die von der Kapelle des 15. Artl.-Regts. unter persönlicher Leitung des Herrn Krelle gestellt wurde, vollführten die Turner ohne jedes Kommando eine ganze Reihe von Uebungen, die an Exaktheit nichts zu wünschen übrig ließen. Auch bei den Stab- und Keulenübungen wurde kein Kommando außer dem Zeichen zum Anfang gegeben, jeder Turner mußte die Reihenfolge im Kopfe haben, was gewiß volle Anerkennung verdient. Selbst bei den schwierigen Stabübungen, wobei man oft den flinken Armbewegungen kaum mit den Augen folgen konnte, fiel kein einziger aus der Rolle. Man kann ermessen, was für eine lange Uebung vorausgehen mußte, um solche Erfolge zu erzielen. Das Hauptverdienst davon hat jedenfalls die energische und zielbewußte Leitung des Turnwarts, Oberprimaners Felsch. Das Gerätheturnen der einzelnen Riegen erdrückte etwas durch die Fülle der Darbietungen, weil gleichzeitig an 6 Stellen geturnt wurde, nämlich an 2 Pferden, 2 Barren, dem Reck und dem Kasten. Man wußte nicht recht, wohin man die Augen wenden sollte, und man hörte hin und wieder die Bemerkung: „Zirkus Barnum und Baley", eine Parallele, die nicht ganz unzutreffend war. Recht schön fielen die Gruppenbildungen an einem Pferd und zwei Kasten aus. Sehr Tüchtiges leistete die Musterriege am Barren; dasselbe muß von dem Kürturnen am Pferd gesagt werden. Dagegen bot das Kürturnen am Reck, das die Schlußnummer bildete, einigen Turnern Gelegenheit, geradezu außerordentlich gute Leistungen zu zeigen. Es muß rühmend hervorgehoben werden, daß der Verein sich nicht in einseitigen Uebungen verliert, um Zirkusleistungen zu erzielen, sondern solche Uebungen in erster Linie bevorzugt, die geeignet sind, den ganzen Körper zu bilden. Neben der Stählung des Körpers hat der Turnverein auch eine große Bedeutung für die Willensbildung der Schüler. In den Uebungsstunden fällt die Autorität einer Lehrerpersönlichkeit fort; hier gilt es, sich einem gleichaltrigen Kameraden zu fügen und seinen eigenen Willen dem Vereinsgesetz zu unterwerfen. Es wird also von dem Einzelnen ein hoher Grad von Selbstzucht verlangt. Nach Beendigung des Schauturnens nahm der Ehrenvorsitzende des Vereins, Herr Professor Boethke, das Wort, um dem Publikum im Namen des Vereins für das zahlreiche Erscheinen und für die rege Theilnahme zu danken. Er hob in kurzen Worten die Bedeutung des Turnens für Körper und Geist hervor und sprach die Erwartung aus, daß die turnerischen Uebungen der geistigen Arbeit keinen Eintrag thun mögen. Zum Schlusse lenkte er die Blicke der Versammlung auf den gekrönten Schützer der edlen Turnkunst, der aus dem Volke der Denker und Träumer ein Volk der That gemacht hat, das indessen das Denken und Träumen nicht verlernen will. Begeistert stimmten alle in das Kaiserhoch ein und sangen stehend die Nationalhymne. Oberprimaner Felsch betonte in markigen Worten, daß gerade die Turnkunst die Jünglinge befähige, mit doppelter Kraft an die geistige Arbeit zu gehen, da nur in einem gesunden Körper auch eine gesunde Seele wohne. Aber die Ziele des Vereins seien noch weiter gesteckt. Die Jugend Deutschlands ist sich bewußt, welch' eine schwere Aufgabe sie übernommen habe: Das mit so großen Opfern errungene Vaterland zu schützen und zu vertheidigen. Dieser Aufgabe gewachsen zu sein, ist das Ziel des Vereins. Möge der Boden desselben auch von vielen Feinden unterwühlt sein, er besitzt zwei mächtige Beschützer, den Herrn Gymnasialdirektor Haydnck, der dem Verein stets freundliches Wohlwollen entgegengebracht hat, und Herrn Professor Boethke, der sich weder durch Sturm noch Wetter abhalten läßt, dem Verein mit Rath und That beizustehen. Ihnen beiden wurde ein kräftiges „Gut Heil" gebracht. Der Schriftwart, Oberprimaner Schaade, feierte die Verdienste des Turnwarts Felsch und brachte ihm auch ein „Gut Heil". Auf die Einladung des Turnwarts blieben, wie üblich, die jungen Damen zum Tanze da. Die Turner bewiesen, daß sie auch auf diesem Gebiete nicht zu ermüden sind, denn der Tanz hörte erst gegen 1 Uhr auf. — Der Verein zählt 60 Mitglieder, was eine hohe Zahl bedeutet, da ihm nur Schüler der Sekunda und Prima angehören dürfen. Uebrigens sind Gymnasiasten-Turnvereine, zumal im Osten unseres Vaterlandes, eine ziemlich seltene Erscheinung.

— (**Lichtbilder-Vortrag im Handwerkerverein.**) Im großen Saale des Schützenhauses wird Donnerstag den 3. d. Mts. Herr Schriftsteller und Wanderredner W. A. Fett-Königsberg i. Pr. einen Vortrag halten über das zeitgemäße Thema: Die Stenographie im praktischen Dienste des öffentlichen Lebens. Es ist dieses der 620. Vortrag des Herrn Fett, der seine spannenden Ausführungen durch über 100 vorzügliche 6—9 Quadratmtr. große Skioptikonbilder belebt und ergänzt. Die praktische Bedeutung der Stenographie für Gesetzgebung und Rechtspflege, für Politik und Wissenschaft, für Handel und Gewerbe, kurz, für alle Zweige des öffentlichen Lebens ist so eingreifender Natur, daß man wohl schon um ihres kulturhistorischen Interesses willen von jedem Gebildeten verlangen dürfte, diese durchaus moderne Kunst zu beherrschen und für ihre allgemeinste Verbreitung zu sorgen, oder wenigstens doch sich mit dem Wesen und Werth der Stenographie vertraut zu machen. Hierzu bietet der genannte Vortrag die beste Gelegenheit, während er zugleich die angenehmste Anregung und Unterhaltung verspricht. Der Besuch des Vortrags kann daher auch Nichtmitgliedern des Handwerkervereins, die als Gäste Zutritt haben, wärmstens empfohlen werden.

— (**Zum Konzert Therese Rothauser.**) Den Bemühungen des Herrn Buchhändler Schwartz haben die Musikfreunde schon viele Kunstgenüsse zu verdanken. Wir erinnern nur an die Konzerte der Hofopernsängerinnen Hiedler, Herzog, Goetze. Diesen Künstlerinnen reiht sich ebenbürtig an ein jüngerer erster Gesangsstern der Berliner Hofoper, Fräulein Therese Rothauser, welche wir in dem

Konzert am Freitag den 18. Oktober hören werden. Wer je Gelegenheit hatte, die gefeierte Sängerin im Berliner Hofopernhause zu hören, dem wird sicher die großartige Gesangsleistung des Fräulein Rothauser noch in schönster Erinnerung sein. Ihr Opern-Repertoir ist reich, sie singt u. a. die „Fricka" in Wagners Nibelungenring, die „Zerline" im „Don Juan", „Agathe" im „Freischütz", den „Adriano" im „Rienzi", die „Djomileh" in Bizets gleichen Oper, die „Dalila" in „Samson und Dalila", die „Katharina" in Goetze's „Bezähmte Widerspenstige" und den „Hans'l" in „Hänsel und Gretel", von welchem die Künstlerin sagt: „Wenn ich meinen geliebten „Hans'l" singe, bereitet mir die Rolle jedes Mal frische Freude". Zu ihren Glanzrollen gehören aber die „Mignon" und „Carmen", in welchen Opern die große Gesangskünstlerin Fräulein Rothauser wohl unübertroffen, unerreicht dasteht. In diesen letzteren Opern gastierte sie am Danziger Stadttheater. Hierüber schreiben die „Danziger Nachrichten": „Fräulein Rothauser bot in der „Mignon" eine überaus durchdachte, vornehme, künstlerische Leistung in Gesang und Spiel. Stürmisch wurde die Gastin unzählige Male gerufen. Aber von der herrlichen, ganz entzückenden Wiedergabe der „Carmen", war das Publikum — das Haus war beide Mal vollständig ausverkauft — förmlich berauscht und spendete der berühmten Sängerin einen geradezu enthusiastischen Beifall." — Wie in anderen Städten so wird auch hoffentlich in Thorn das Konzert Rothauser einen ausverkauften Saal bringen, denn bei der hohen Bedeutung dieses Künstler-Konzerts werden sich sicher die gesammten Musikfreunde unserer Stadt dazu einfinden.

— (Schwurgericht.) In der Sitzung am Sonnabend hatte sich in zweiter Sache der Müllergeselle Boleslaw Goertz aus Schöneberg a. W. wegen Straßenraubes zu verantworten. Als Vertheidiger des Angeklagten fungirte Herr Rechtsanwalt Aronsohn. Der Anklage lag folgender Sachverhalt zu Grunde: Am Sonnabend den 14. Juli 1900 hielt sich der bereits mehrfach wegen Gewaltthätigkeiten vorbestrafte Angeklagte in Gemeinschaft eines anderen Müllergesellen im Gastlokale des Kaufmanns Benjamin Cohn zu Lautenburg auf. Beide saßen an einem Tische, an dem auch der Käthner Friedrich Schielke aus Kolonie Brinsk und der Holzfuhrmann Zieske daher Platz genommen hatten. Neben diesen Personen befanden sich noch mehrere andere Fuhrleute in jenem Lokale, die sich aber abgesondert von den vorhin genannten Personen gesetzt hatten. Die Fuhrleute hatten an jenem Tage ihren Lohn für das Anfahren von Holz von dem Holzhändler Neumann in Lautenburg abgehoben und thaten sich nun in der Kneipe von Cohn etwas zu gute. Schielke hatte seinen Verdienst hervorgeholt und zählte denselben auf dem Tische in Gegenwart des Zieske und der beiden Müllergesellen durch. Als er damit fertig war, traktirte er Schielke verschiedene Quantitäten Schnaps, die er in Gemeinschaft mit Zieske und den Müllergesellen verzehrte. Darauf traten zunächst Zieske und einige Zeit später Schielke, letzterer im angeheiterten Zustande, die Heimreise nach Kolonie Brinsk an. Schielke mochte etwa 1000 Meter gefahren sein, als der Angeklagte von hinten her auf seinen Wagen sprang und, ohne den Schielke um die Erlaubniß zu fragen, mit diesem mitfuhr. Plötzlich riß Angeklagter dem Schielke die Peitsche fort und schlug mit dem Stiele derselben auf Schielke in der unbarmherzigsten Weise ein. Trotz der Bitten des Schielke, ihn doch zu schonen, da er Frau und Kinder zu versorgen habe und dem Angeklagten doch nicht in den Weg getreten sei, ließ letzterer von ihm doch nicht ab, sondern mißhandelte ihn in der brutalsten Weise weiter, bis Schielke betäubt vom Wagen fiel und auf der Chaussee liegen blieb. Angeklagter war gleichfalls vom Wagen gestiegen und durchsuchte nun die Taschen seines Opfers, aus denen er sich das Portemonnaie mit 8 Mk. 30 Pf. Inhalt und ein Taschenmesser aneignete und dann das Weite suchte. Schielke hatte noch wahrgenommen, daß Angeklagter ihm das Portemonnaie und das Messer aus der Tasche zog; gleich darauf hatte er aber die Besinnung verloren. Als er wieder zu sich kam, befand er sich allein auf der Chaussee. Sein Pferd war mit dem Wagen davongegangen und wurde am Abend entfernt von jenem Orte im Walde vorgefunden. Mühsam schleppte sich Schielke nach Hause. Er mußte sich zu Bett legen und hat dasselbe 8 Tage lang der Schmerzen und Verletzungen wegen hüten müssen. Nach seinen eidlichen Bekundungen ist er heute noch nicht ganz wieder hergestellt, obgleich seit dem Ueberfall mehr als 1 Jahr 2 Monat verstrichen sind. Zur Charakteristik des Angeklagten, der die That hartnäckig leugnete, obgleich ihn Schielke direkt in das Gesicht derselben bezichtigte, sei noch erwähnt, daß er bereits als 13jähriger Junge einen Schulknaben erstochen hat und deshalb mit 2 Jahren Gefängniß bestraft ist. Nach dem Ergebniß der Beweisaufnahme hielt die Staatsanwaltschaft, die durch den Herrn Gerichtsassessor Wessel vertreten war, den Angeklagten des ihm zur Last gelegten Verbrechens für überführt und beantragte das Schuldig bei den Geschworenen. Der Vertheidiger des Angeklagten, Herr Rechtsanwalt Aronsohn, stellte die Beantwortung der Schuldfrage den Geschworenen anheim, plaidirte im übrigen aber mit Rücksicht auf das jugendliche Alter seines Klienten — Angeklagter ist 21 Jahre alt — auf Zubilligung mildernder Umstände. Die Geschworenen verneinten indessen die Frage nach mildernden Umständen, indem sie den Angeklagten des Straßenraubes schuldig sprachen. Diesem Spruche gemäß verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten zu 8 Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer und Stellung unter Polizeiaufsicht. — Mit der Aburtheilung dieser Sache hatte die diesmalige Sitzungsperiode ihr Ende erreicht.

Sport.

Newyork, 29. September. In der gestrigen Wettfahrt um den Amerika-Becher siegte die Yacht „Columbia". Sie erreichte das Ziel 37 Sekunden vor „Shamrock II".

Mannigfaltiges.

(Erschossen) hat sich in seiner Wohnung in Berlin der Büreauvorsteher A. Zimball, der bei dem Gerichtsvollzieher Schorß in Stellung war. Er stammte aus der Nähe von Schneidemühl, wo sein Vater ein Fouragegeschäft besitzt. Der junge Mann beging den Selbstmord, um sich dem Militärdienst zu entziehen.

(Das Scharlachfieber) tritt in Bremen epidemisch auf; von 175 erkrankten Kindern starben im September 28. Seit August erkrankten 276, 41 starben.

(Zur Typhusepidemie) in Bochum wird noch gemeldet, daß die Typhusbazillen nicht im Bochumer, sondern im Gelsenkirchener Leitungswasser gefunden wurden.

(Wegen Wegwerfens eines Streichholzes im Walde) verurtheilte die Strafkammer zu Aachen einen Mann aus Eschweiler zu zwei Wochen Gefängniß. Der durch die Unvorsichtigkeit veranlaßte Brand war zwar ganz unerheblich, aber, so führte der Vorsitzende des Gerichts bei der Urtheilsbegründung aus, im Interesse der Volksgesundheit müßten die Waldbestände nach Kräften unterstützt werden, und da Geldstrafen die erhoffte Wirkung nicht gehabt hätten, sei eine schärfere Bestrafung nothwendig. Zu wünschen sei auch, daß das Urtheil möglichst weit bekannt werde.

(Verhaftet) wurde in Brühl auf offener Straße der Landrichter a. D. Liecz. Die Aufsehen erregende Verhaftung wurde vom Staatsanwalt auf Grund vorgefundener Briefe angeordnet, denen zufolge der Verhaftete sich schwerer Sittlichkeitsverbrechen schuldig gemacht. Liecz ist inzwischen in das Kölner Gefängniß eingeliefert worden.

(„Schweineskat" oder „Professorenspiel") nennt sich eine neue Abart des Skatspiels, das jüngst durch den Vertreter der Stralsunder Spielkartenfabriken vorgeführt wurde und großes Interesse erweckte. Dieses neue Spiel besteht nicht mehr aus 32 Blatt, sondern aus 40. Zu den bisherigen Kartenarten Schellen (Karo), Roth (Coeur, Herz), Grün (Pique) und Eichel (Treff, Kreuz) ist eine neue hinzugekommen, Schwein (Cochon) benannt, sodaß es bei diesem Skat 5 Aß, 5 Könige, 5 Buben 2c. giebt. Schweinbube ist nunmehr der erste Bube, mithin geht Schweinsolo über Eichelsolo (das Schwein frißt bekanntlich Eicheln!). Die Spielberechnung ist genau dieselbe, wie bisher, nur zählt die fünfte Farbe (Schwein) eine Stufe höher als Eichel, also neun. — „Schweineskat" oder „Professorenspiel" — welche Gedankenverbindung hat den Erfinder des Spiels auf dieses „oder" gebracht.

(Demonstration zugunsten der Buren in Antwerpen.) Zwei Burenkommandanten hielten in einer von Tausenden besuchten Versammlung in Antwerpen Vorträge über den Krieg in Südafrika. Darauf wurde ein Umzug durch die Stadt organisirt, wobei die Menge die Pferde des Wagens ausspannte und ihn im Triumph durch die Straßen zog. Während der Versammlung ergriffen auch zwei Engländer das Wort und verdammten den Burenkrieg.

(Eine eigenartige Katastrophe) hat sich am Donnerstag voriger Woche in Zytomierz, Galizien, ereignet: Um 9 Uhr abends sank dort plötzlich der Marktplatz seiner ganzen Länge nach ein. Es geschah dies unter donnerähnlichem Geräusch, sodaß sich der Bevölkerung eine außerordentliche Panik bemächtigte. Zum Glück befanden sich gerade auf dem Marktplatz nur wenige Leute. Eine Verkäuferin fiel in die Tiefe und erlitt hierbei gefährliche Verletzungen. Andere kamen mit geringeren Schäden davon. Eine Kommission konstatirte, daß sich unter dem Marktplatz ein Gang hinzog, der zu einem alten Kloster führte. Von der Existenz eines solchen unterirdischen Gewölbes hatte man keine Ahnung, bis es nun einstürzte.

(Der Winter.) In der russischen Stadt Kurgan ist am Donnerstag der erste Schnee gefallen; im Gouvernement Tobolsk ist die Erde vielfach gefroren.

(Durch eine Explosion) in den Gaswerken von Newark (New Jersey) wurden 11 Personen getödtet.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

vom Sonnabend den 28. September 1901.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 745—777 Gr. 153—160 Mk., inländ. bunt 756 Gr. 152 Mk., inländ. roth 740—777 Gr. 135—142 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 732 bis 768 Gr. 130—131 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 650—721 Gr. 120—137 Mk., inländ. kleine 674—692 Gr. 122—123 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 128—136 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 4,25—4,35 Mk., Roggen- 4,52½—4,80 Mk.

Hamburg, 28. Septbr. Rüböl ruhig, loko 57. — Kaffee ruhig, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum höher gehalten, Standard white loko 6,95. — Wetter: schön.

1. Oktober: Sonn.-Aufgang 6.01 Uhr.
Sonn.-Unterg. 5.37 Uhr.
Mond-Aufgang 7.20 Uhr.
Mond-Unterg. 10.14 Uhr.

Die Firma **S. Blum** in Thorn (Nr. 350 des Firmenregisters) ist heute gelöscht worden.
Thorn den 21. September 1901.
Königliches Amtsgericht.

Die Firma **Siegmund Hirsch** in Thorn (F.-R. Nr. 485) ist heute gelöscht worden.
Thorn den 19. September 1901.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner Majestät des Kaisers und Königs hat das Bezirkskommando zur Verwendung in China bereite Mannschaften des Beurlaubtenstandes namhaft zu machen.

Mannschaften der Provinzial-Infanterie und Pioniere der Reserve und Landwehr 1. Aufgebots, welche zur Verwendung in der Ostasiatischen Besatzungsbrigade bereit sind, **haben sich sofort spätestens bis zum 3. Oktober 1901 in der Zeit von 9 bis 11 Uhr vormittags beim unterzeichneten Kommando unter Vorlage der Militärpapiere** behufs ärztlicher Untersuchung auf Tropendienstfähigkeit zu melden.

Es ist in Aussicht genommen, daß diese Mannschaften Kapitulationshandgeld und Löhnungszuschuß erhalten.
Thorn den 29. September 1901.
Königliches Bezirkskommando.

Verdingung.

Die Erbauung eines Wasserthurmes auf dem Bahnhof Jablonowo soll vergeben werden.
Verdingungstermin am 12. Oktober 1901, vormittags 11½ Uhr, im Inspektionsgebäude, Hermannplatz, Zimmer Nr. 40.
Angebotsformulare, Bedingungen und Zeichnungen können gegen vorherige Einsendung des Betrages von 1 Mark in baar von hier bezogen werden.
Thorn den 24. Septbr. 1901.
Königl. Eisenbahn-Betriebs-Inspektion 2.

✚ Männer. ✚

Broschüre über eine **neue ärztl. empfohl.** Behandl.-Weise der chron. Geschlechtsleiden. Geg. Einf. von 50 Pfg. (Nachnahme 70 Pfg.) diskr. Zus. franko in geschl. Brief. **G. Hube's Verlag, Berlin S. W. 12, Friedrichstr. 207.**

Mein Bureau

befindet sich
vom 19. September ab
Altstädt. Markt 16,
eine Treppe,
bei Herrn **W. Busse**, in dem früheren Bureau des Herrn Justizrath **Scheda**.
Justizrath Trommer.

Unser Bureau

befindet sich von heute ab im Nebengebäude
Culmer Chaussee Nr. 10,
früher Zimmermeister **Roggatz**,
gegenüber unserem Lagerplatz.
Jmmanns & Hoffmann.

Mein Atelier

für Damenschneiderei
befindet sich jetzt
Araberstr. 3.
A. Kawinska.
Schülerinnen können sich jederzeit melden.

Zum Tanzunterricht
Haupt

werden **Anmeldungen am 4. und 5. Oktober,** von 5 bis 9 Uhr nachmittags, im
Schützenhause
entgegengenommen.
Der Kursus beginnt
Mitte Oktober.

Meine beste anerkannte
Bohnermasse,
per Pfd. Mk. 1,00, empfiehlt
Adolf Majer, Drogenhandlung,
Breitestraße 9.

ff. Maaßgeschäft.

Elegante Herren-Garderoben nach Maaß, nach den neuesten Moden zugeschnitten. Große Auswahl in jeder Art **Stoffen u. Tuchen** zu Anzügen, Paletots, Joppen, Beinkleidern 2c. in den modernsten Mustern, von den billigsten bis zu den besten Qualitäten.
Für guten Sitz und tadellose Ausführung wird garantirt.
Ein großer Posten fertiger Joppen und Winter-Paletots wird unterm Preise ausverkauft.

Fritz Schneider,
Neust. Markt 22,
neben dem Kgl. Gouvernement.



Bürsten- und Pinsel-Fabrik

von
Paul Blasejewski,
Elisabethstrasse Nr. 11.



Empfehle mein gut sortirtes Bürsten-Waaren-Lager in grösster Auswahl zu den billigsten Preisen.

Nähmaschinen,

bestes deutsches Fabrikat
aus der Fabrik **SEIDEL & NAUMANN, Dresden.**
(2000 Arbeiter.)
Versandt-Maschine 55 Mk.
mit fünfjähriger Garantie.
Ringschiff- und Bobbin-Maschinen
für Familien- und gewerbliche Zwecke
ohne Anzahlung 1 Mk. wöchentl.
Unterricht auch in der Kunststickerei gratis.
Bernstein & Co., Thorn,
Heiligegeist-Strasse 12.

Privat- und Nachhilfestunden

ertheilt **Prediger Arndt,**
Mocker, Schützstraße 2.

Suche für sofort oder später Stellung als **Buchhalterin** oder **Kassirerin.** Bin in Stenographie erfahren und mit Schreibmaschine vertraut. Gefl. Ang. u. **M. P. 1200** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Schülerinnen,

welche den besten akademischen Schnitt, sowie die Zuschneidekunst erlernen wollen, können sich bei mir melden. Zeichenkurse beginnen am 1. und 15. jedes Monats.
J. Lyskowska, Culmerstr. 13.

Ein gewandtes Hausmädchen,
welches mit Wäsche und Plätten vertraut, wird **sofort gesucht.**
Frau Major **Zeysing,**
Mellienstr. 85, I.

Eine saubere Aufwärterin
wird verlangt Jakobsstraße 9, part.

Uniformschneider
verlangt **Heinrich Kreibich,**
Elisabethstraße 5.

Malergehilfen,
Malerarbeiter und **Arbeitsburschen,** meistens f. Landarbeit, stellt ein **Biernacki,** Malermeister.

Einen jüngeren Malergehilfen
stellt von sofort ein
Albert Sukro, Maler,
Culmsee Westpr.
Auch können sich daselbst **zwei Lehrlinge** von sofort melden.

Ein junger Schreiber
gesucht durch
Gerichtsvollzieher **Hehse,**
Windstraße 5.

Anständ., nüchterner, unverheirathet.
Pferdepfleger
kann sofort eintreten in
M. Palm's, Reitinstitut.

Arbeitsburschen zum Fensterputzen gegen guten Lohn von sof. gesucht. **Louis Grodnick,**
Thurmstr. 12, I.

Lehrlinge
verlangt **J. Kozielowski,** Malermstr.,
Mocker, Krummestr. 8.

Pferdest. u. Remise z. v. Gerstenstr. 13.

200—300 tüchtige
Erdarbeiter

finden auf der Strecke Graudenz-Marienburg bei einem Tagelohn von Mk. 2,60—2,80 dauernde Beschäftigung.
Meldungen bei:
Aufseher **Lettau,**
Garnsee.
Aufseher **Lontberg,**
Marienwerder.
Aufseher **Gauert,**
Rehhof.
Aufseher **Kirschke,**
Stuhm.
Julius Berger, Bromberg,
Tiefbaugeschäft.

Fuhrleute

zum Ziegelfahren sucht
G. Plehwe.

Lehrling

mit guter Schulbildung für das Komptoir gesucht.
Honigkuchenfabrik
Gustav Weese.

Laufbursche gesucht.
C. B. Dietrich & Sohn.

16000 Mark,

hinter Bankgeld, zu 5% sofort zu zediren. Angebote unter **H. 3000** befördert die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

3000 bis 5000 Mark
werden sofort auf ein Haus Elisabethstraße **gesucht.** Darleiher bitte Adresse unter **N. N. 100** in der Geschäftsstelle dieser Zeitung niederlegen.

Ein gr. Repositorium
mit Glasschiebefenstern und 24 Schubladen, zum Putz-, Kurz- und Schuhwaarengeschäft sich eignend, **zu verkaufen.** Näheres bei
J. Witkowski, Breitestr. 25.

☛ Rothweinflaschen ☚
kauft **Eduard Kohnert.**

Aufrichtiger Dank!

Wenn ich hier in die Oeffentlichkeit trete, so ist es deshalb, weil ich es als Pflicht ansehe, dem Herrn **A. Pfister** in **Dresden,** Ostraallee 7, meinen innigsten Dank auszusprechen für die erlangte Hilfe in meinem schweren Leiden. Ein schweres nervöses Kopfleiden quälte mich seit langer Zeit. Stechen in den Ohren, Mattigkeit, furchtbares Brennen und Reißen im Kopf, Schwindelanfälle, Angstgefühle, Gedächtnißschwäche, Appetitlosigkeit, schlechte Verdauung, häufiges qualvolles Erbrechen, Verstimmung, keine Ruhe bei Tag und Nacht u. s. w. waren die Symptome meines Leiden. Aufmerksam gemacht von mehreren Geheilten, suchte auch ich noch Hilfe bei Herrn Pfister in Dresden, an den ich mich brieflich wandte. Gott und diesem Herrn sei ewig Dank! Ich bin von meinem Vertrauen nicht enttäuscht, sondern fand Hilfe in kurzer Zeit. Möge meinem Helfer durch Gottes Beistand noch lange vergönnt sein, Kranke zu heilen. Dies aus Dankbarkeit für Hilfebedürftige zur Empfehlung.
Frau **Carl Gross,** in Kl.-Potauern bei Bokellen, Kreis Gerdauen (Ostpr.)

Herrmann Seelig,

Mode-Bazar,

Breitestrasse Nr. 33, **THORN.** **Fernsprecher Nr. 65.**

Niemand versäume die günstige Gelegenheit.

Selten wohlfeiles Angebot!

Dienstag den 1., Mittwoch den 2., Donnerstag den 3., Freitag den 4. u. Sonnabend den 5. d. Mts.

Grosse Ausnahmetage

für Teppiche, Möbelstoffe und Gardinen.

Diese Artikel werden ☛ **wegen zu großer Lagervorräthe** ☚ an den genannten Tagen zu

bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.

Aeltere Teppiche, Gardinen-Reste von 3—12 Mtr., sowie abgepaßte, 1—3 Fenster, wesentlich unter Preis.

Herrmann Seelig, Mode-Bazar, Thorn.

Niemand versäume die günstige Gelegenheit.

Für ein gewandt., jung. **Mädchen,** welches deutsch und polnisch spricht, auch in der Schneiderei geübt ist, wird zur Erlernung eines Geschäfts, als Verkäuferin, **Stellung gesucht.** Angebote unter **B. O.** an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

---

8 gut erhaltene

Hängelampen

für Restaurationsräume oder Werkstätten geeignet) sind in der hiesigen Schülerwerkstatt billig zu verkaufen. Näheres durch den Schuldiener der Knaben-Mittelschule.

Gelegenheitskauf!

Eine große Parthie goldener und silberner **Herren- u. Damenuhren,** sowie goldener **Herrenketten** verkauft zu halben Preisen im ganzen oder auch getheilt. **T. Schröter,** Thorn, Windstraße 3.

Ein kl. Flügel

(Gebauer), sehr gut erhalten, **fortzugshalber zu verkaufen.** Zu erfragen bei **O. v. Szczypinski,** Pianoforte-Handlung.



Vornehmes

Reitpferd,

gut geritten, 5jährig, Gewichtsträger, verkauft

Dom. Neuhof, bei Richnau.

Daselbst gut erhaltener **Sattel zu kaufen gesucht.**

Roggenrichtstroh, Preßstroh, Heu, Häcksel, Spreu

liefert waggonweise billigst nach allen Stationen

Bruno Preuschoff, Braunsberg O./Pr.



Kräftigen, guten Mittagstisch zu haben. **Windstr. 5, II, l.**

Wer Stelle sucht, verlange unsere „Allgemeine Vakanzenliste". **W. Hirsch Verlag, Mannheim.**

Feinste, gesunde

ital. Weintrauben

Pfund **40 Pfg.,** in ganzen Kisten billiger.

Carl Sakriss, Schuhmacherstraße 26.

Blaue Eßkartoffeln

à Ztr. 2 Mark liefert frei in's Haus **Unrau,** Dt.-Rogau bei Tauer.

Strickwolle!

I. Eidergarn,

erprobtes und bewährtes Fabrikat,

schwarz, melirt, farbig,

Zollpfd. 2,40 Mk.

D. Sternberg, Breitestraße 36.

Vom 5. Oktober ab wird, möglichst auf der Bromb. Vorstadt, eine sehr gut **möblirte Wohnung** von 2 Zimmern und Dienerzimmer auf ca. 8 Wochen zu miethen **gesucht.** Gefällige Angebote unter **V.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Eine alleinstehende Dame, Lehrerin, **sucht** in **Mocker** freundlich

möbl. Zimmer,

mit oder ohne Pension, vom 1. Oktober ab. Angebote mit Angabe des Preises u. **B.** a. d. Geschäftsst. dieser Zeitung.

Zwei fein möbl. Zimmer,

parterre, mit auch ohne Burschengelaß, von sofort zu vermiethen **Brombergerstraße 104.**

---

2 eleg. möbl. Zimmer

mit oder ohne Burschengel. sof. z. verm. **Bromb. Vorstadt,** Hofstr. 7, part.



Mein Geschäft

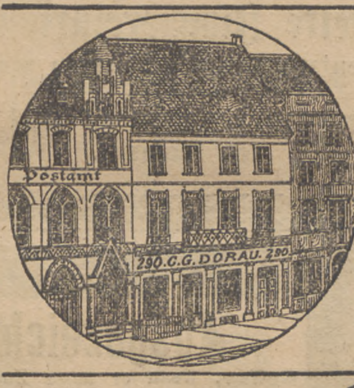
befindet sich

vom 1. Oktober

Neustädter Markt Nr. 23.

Hugo Krüger,

Tapezier und Dekorateur.



C. G. Dorau,

Thorn.

Gegründet 1854 gegründet. neben dem kaiserl. Postamt.

Regen-Mäntel,

tadelloser Sitz, **ausgezeichnete Qualitäten.**

Täglicher Eingang v. Neuheiten für Herbst und Winter.



---

1 — **2 möblirte Zimmer,** mit oder ohne Burschengelaß, zu vermiethen **Schloßstraße 10.**

---

1 — 2 freundliche, gut **möblirte Zimmer** von sofort zu vermiethen **Gerechtestraße 17, III.**

Freundlich möblirte Zimmer, eventl. mit voller Pension, zu vermiethen **Fischerstr. 7,** Bromb. Vorst. (neb. Thalgarten). **Daselbst werden** auch **Pensionäre** angenommen.

Zu vermiethen

in dem neu erbauten Gebäude Baderstraße 9:

3 Wohnungen, von je 5 Zimmern, Entree, Badezimmer, Küche, Balkon und Zubehör,

1 Hinterwohnung, 3 Zimmer, Küche und Zubehör,

1 Laden nebst 1 oder 2 Stuben,

Geschäfts-Kellerräume,

1 Komptoirzimmer.

Zu erfragen: **Baderstraße 7.**

In unserem Hause **Breitestr. 37** ist eine

Wohnung

in der 2. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Balkon, Badestube 2c., per 1. Oktober zu vermiethen.

C. B. Dietrich & Sohn.

---

1 gr. Wohnung, 3 Tr., 7 Zimmer u. Zubehör von sofort zu vermiethen. **Clara Leetz,** Coppernikusstr. Nr. 7.

Eine Familienwohnung,

5 Zimmer mit allem Zubehör, im Garten gelegen, sofort zu vermiethen **M. Spiller,** Mellienstr. 81.

Wohnung,

3. Etage, renovirt, 5 Zimm., Entree, Küche und Zubehör Gerstenstraße 16 von sofort zu vermiethen. **Gude,** Gerechtestraße 9.

Herrschaftl. Wohnung

Pt. oder 1. Etage, von 6—7 Zimm., Badezimmer und allem Zubehör von sofort zu vermiethen. **Brückenstraße 11.**

Neue Wohnung,

2 große Stuben, Küche, Keller, Stall billig zu vermiethen. **Schlachthausstraße 59.**

Eine Wohnung,

bestehend aus 5 Zimmern mit Zubehör, Baderstraße 2, I, von sofort zu vermiethen. Zu erfragen **Araberstraße 14, I.**

Albrechtstraße 6

vom 1. Oktober, 4 Zimmer, Badezimmer 2c., 2. Etage, zu vermiethen. Näheres **Hochparterre.**

Wohnung zu vermiethen **Brückenstr. 22.**

Die von Herrn Landrath von **Schwerin** bisher bewohnte Wohnung, bestehend aus

8 Zimmern

nebst allem Zubehör, 2. Etage, ist **Altstädtischer Markt 16** von sofort zu vermiethen. **W. Busse.**

Die bisher von Herrn Zahnarzt **Dr. Birkenthal** innegehabte

Wohnung,

Breitestraße 31 I,

ist von sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei **Herrmann Seelig,** Thorn, Breitestraße.

Gerstenstr. 3, 4. Et., frdl. Wohnung, 3 Zim. 2c. zu verm. Zu erfr. bei **August Glogau,** Wilhelmsplatz 6.

Wohnung

von 6 Zimmern, Küche, Speisekammer, Mädchenstube billig zu vermiethen. **Peting,** Gerechtestr. 6.

Erste Etage, 3 Zimmer nebst Zubeh., u. **ein Laden** nebst **Wohnung,** auch zum Geschäftszimmer sich eignend, von sofort zu vermiethen **Hohe- u. Tuchmacherstr.-Ecke.**

In meinem Hause Coppernikusstr 22 ist eine **kleine Stube** für eine einzelne Person per 1. Oktober zu vermiethen **N. Zielke,** Coppernikusstr. 22.

Wohnung, 5 Zimm., Badeeinricht., Balk., versetzungsh. zum 1./10. zu verm. Zu besehen täglich bis 4 nachm. **Brombergerstr. 60,** III, l.

Schulstraße 1

ist die **zweite Etage** im ganzen auch getheilt vom 1. Oktober zu verm.

Wohnung

in der II. Etage, nach dem Neustädt. Markt gelegen, vom 1. Oktober zu vermiethen. **J. Kurowski,** Gerechtestr. 2.

Bachestraße 2

ist meine frühere **Wohnung** sogleich zu vermiethen. Justizrath **Trommer.**

Ein großer Laden

ist in uns. Neubau, Breitestraße, per sofort noch zu verm. **Louis Wollenberg.**

Laden,

geräumig, in bester Lage **Culmsee's,** per 1. Oktbr. zu vermiethen. Anfragen u. **A. B. 10** durch die Geschäftsst. d. Ztg.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.